

# Biesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei: Tageblatt Biesa.  
Grenzgasse Nr. 20.

Postleitzettel: Leipzig 21000.  
Goethestrasse Biesa Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Biesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 123.

Donnerstag, 30. Mai 1918, abends.

21. Jahr.

Das Biesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 17 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Herauszahlung durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierjährlich 8 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Wiede für das Erstellen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 von breite Grundstücks-Hälfte (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitraubender und kostspieliger Satz entsprechend höher Nachweisungs- und Vermittelungsbetrag 20 Pf. Fest-Tarife. Bevollmächtigter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Biesa. Überzähligige Unterhaltungsbeiträge „Ersteller an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Biesaer über der Verleihungseinrichtungen — hat der Belehrer seinen Anspruch auf Sicherung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Biesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Biesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Biesa.

## Kohlenabgabe in Gröba betr.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain hat eine Feststellung aller derjenigen Haushaltungen angeordnet, die ihre Kohlenkarten zur belieferung bei einem Biesaer Kohlenhändler angemeldet haben.

Wir fordern daher sämtliche Haushaltungen im Gemeindebezirk auf, soweit sie von Biesaer Kohlenhändlern belieft werden, sich Freitag, den 31. Mai, vorm. von 8—1 Uhr im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 12, zu melden.

Gröba, Elbe, am 29. Mai 1918.

## Vertliches und Sächsisches.

Biesa, den 30. Mai 1918.

\* Ausscheidung. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Alfred Jobst von hier; er ist bereits im Besitz der Friedrich-August-Medaille.

— Die standesamtliche Beurkundung bei den mobilen Truppen eintretenden Sterbefälle erfolgt, wie W.T. B. aus Berlin meldet, mit möglichster Bescheidenheit. Wenn einzelne zurückliegende Fälle besonders aus der ersten Zeit des Krieges, aus ungewöhnlichen Gründen noch nicht zur Beurkundung gekommen sind, so liegt es im Interesse der Angehörigen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen, dass sie schon jetzt dem Central-Nachmelde-Büro des Kriegsministeriums, Berlin N. W. 7, Dorothearc. 48, von Unterabteilung der Beurkundung Nachricht geben. Dann wird von dort aus alsbald alles Nötige veranlaßt werden.

— Gefährliche Blitzeableiter. Folgende beachtenswerte Warnung hat der Branddirektor Biesa erhalten: Wir ist bekannt geworden, daß zwecks Ableitung Blitzeableiter an den Häusern abgenommen wurden, dieselben jedoch nicht erlegt worden sind. In verschiedenen Fällen sind jedoch dabei die elterlichen Hängestangen auf den Häusern stehen geblieben. Das bedeutet für dieselben eine erhöhte Gefahr, da die mit Goldspitze versehenen Stangen den Blick anziehen und mangels Kleidung direkt in das Haus leiten können. Der Brand im Hospital „Zum heiligen Geist“ in Altenburg ist auf diese Tatsache zurückzuführen. Man wolle daher Blitzeableiter-Hängestangen ohne Ableitung sofort entfernen.

— Die Richtigpreise für Obst, so schreibt die Verbrauchswirtschaft im Kriege, stehen allem Antheim nach wieder nur auf dem Papier, und zwar zum guten Teil deswegen, weil die Preisprüfungssstellen noch keine Groß- und Kleinhandelspreise auf der Grundlage der Erzeugerrückpreise, die bereits am 6. Mai im Reichsanzeiger veröffentlicht wurden, festgestellt haben. Für reise und unweit Städtebeeren beträgt der Erzeugerpriest 35 Pf. Den Verbrauchern werden aber 1,20—1,30 Mk. abgenommen. Für Kirschen gilt der Stückpreis von höchstens 45 Pf. Die ersten Früchte müssen vom Konsumen mit 2,50 Mk. bezahlt werden. Der Kriegsaufschwung für Konsumeninteressen fordert berechtigterweise, daß die Preisprüfungssstellen ihre Beratungen schäumig abschließen und dem Obstzucker ein Ende bereiten. Die baldige Regelung der Handelspreise muß auch im Interesse der Erzeuger gefordert werden, die mit Recht bitter fragen, warum man dem Handel ein Bleisgeschloß des Erzeugerpriestes als Gewinn stillschweigend zubilligt.

— Herabsetzung der Verfallfristen in der Angestelltenverlängerung. Eine für die versicherten Angestellten und ihre Arbeitgeber ungemein wichtige Verordnung ist fürstlich durch den Bundesrat erlassen worden. Nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte erhält jeder Angestellte an die Versicherung für solche Angestellten, die durch Verlustwechsel infolge von Arbeitslosigkeit u. a. aus der Versicherungspflicht ausscheiden, wenn sie nicht in jedem Kalenderjahr minddestens 3 freiwillige Beiträge zahlen, oder bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vor Ablauf des der Fälligkeit folgenden Jahres um Stundung dieser Beiträge eintroumen. Diese ist sich schon recht schwer bestimmt hat, besonders im Kriege häufig zu Thun geführt, weil ein Beitragswechsel ungewöhnlich häufig erfolgt ist. Die neue Bundesratsverordnung bestimmt nunmehr, daß die Nachzahlung der rückständigen Beiträge bzw. die Einrechnung eines Stundungsantrages noch Gültigkeit haben, wenn sie bis zum Ablauf des Kalenderjahres erfolgen, das dem Jahre des Kriegsschlusses folgt. — Ferner ist für alle diejenigen Fälle, in denen Arbeitgeber irrtümlich oder widerrechtlich die Beitragszahlung für ihre versicherungspflichtigen Angestellten unterlassen haben, die Verjährungsfrist, die nach dem Gesetz 2 Jahre beträgt, herab verlängert worden, daß die Kriegszeit für diese Frist vollständig außer Rücksicht bleibt.

— Keine Vermindерung des Einnahmefaktors. Der „Vorl. Vorl. Viz.“ schreibt: Ein angeblich aufgetauchtes Gerücht, wonach die zum Ausgleich der Preistürbung gewährte Sonderzuweisung von Brot auf den Einnahmefaktor angerechnet werden sollte, entbehrt, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, jeder Grundlage. Bereits bei Ankündigung der Herabsetzung des Brötanteils ist im Kriegsernährungsamt vom Unterstaatssekretär Dr. Müller ausdrücklich betont worden, daß die Sonderzuweisung von 750 Gramm Brot zunächst für die Wochen vom 17. Juni bis zum 15. Juli d. J. neben und außer dem Einnahmefaktor verteilt werden sollte. Für diesen Ausgleichszweck stehen 500 000 Doppelzentner Brot zur Verfügung. Die Verteilung von Einnahmefaktor steht mit dieser Sonderzuweisung in keinem Zusammenhang und soll außerdem erfolgen.

\* Preise für den aus der Gente 1918. Die vorjährigen Henpreise von 9 Mk. für den Bentner Hen von Fleckarten (Wagene, Cigarrette, Rötklee, Gelbklee, Weißklee usw.) und von 8 Mk. für den Bentner Wiesen- und Feldhen gelten noch einer Verordnung des Staats-

## Kirchenverpachtung am Auflizweg.

Schriftliche Angebote sind bis spätestens nächsten Sonnabend mittag beim Unterzeichneten einzureichen.  
Weida, am 30. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Der Gemeindevorstand.

sekretärs des Kriegsernährungsamtes auch für den aus der Gente 1918 (M. G. B. Nr. 21). Sie gerechtes Hen erhöht sich der Preis um 60 Pfennig je Bentner. Der Lieferungsverband erhält für Vermittlung und sonstige Unkosten eine Vergütung von ebenfalls 60 Pfennig für den Bentner. Sowohl ein Handel mit Hen im freien Verkehr stattfindet, gelten auch für ihn die oben erwähnten Höchstpreise. Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle, von der das Hen mit der Bahn oder zu Wasser verfrachtet werden kann sowie die Kosten des Verladens dafolbt el.

Schwirme, Stöcke. Damenhandsäckchen sind Gegenstände des täglichen Bedarfs. Wie die „Mit. f. Preisprüfungsstellen“ schreiben, ist die Frage, ob Schwirme zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs in zahlen sind, nach Ansicht der Soldatenratsaufsichtlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes ohne weiteres zu bejahen. Schwirme bleiben in allen Kreisen der Bevölkerung zum Schutz des Körpers und der Kleidung gegen Witterungseinflüsse und werden als ein Teil der Bekleidung überbaupi anzusehen sein. Auch Spazierstücke werden an den Gegenständen des täglichen Bedarfs gerechnet, zumal heute zahlreiche Kriegsbeschädigte ständig Stücke für ihre sichere Fortbewegung benötigen. Ebenso bedienen sich gegenwärtig Kaufe und Idioten Personen in größerem Umfang der Stücke. Damenhandsäckchen sind ebenfalls zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs zu rechnen. Ihr Gebrauch ist so allgemein, daß der größte Teil der Frauenleider darauf eingerichtet ist, d. h. daß diese die Kleiderstücke festhalten. Infolgedessen sind Handsäckchen als unerlässlich für die weibliche Bevölkerung anzusehen und fallen dementsprechend auch unter den Begriff des täglichen Bedarfs.

— Die Gedanken um Versehung von Mannschaften, namentlich innerhalb des Heimatdienstes, häufen sich, wie amlich aus Berlin mitgeteilt wird, in letzter Zeit beim Kriegsministerium. Da das Kriegsministerium bei ihrer Erledigung nicht mitwirkt, sondern die Entscheidung allein den vorausgesetzten militärischen Dienststellen ansteht, erläutert die Gedanke durch die Vorlage an der falschen Stelle eine für die Geschäftsführer unerwünschte Verzögerung. Deshalb sei daran hingewiesen, daß 1. die Gedanken an den Truppenteil des betreffenden Mannes oder an das für den Wohnort des Geschäftsführers zuständige Stell. Generalkommando zu richten sind, und 2. zur Vermeidung zeitraubender Rückfragen es sich empfiehlt, die Gedanken zuvor von der zuständigen Behörde auf die Nichtigkeit der Angaben begutachten zu lassen.

\* Gröba. Zum letzten Abend das Doppelquartett „Liedertafel“ einen öffentlichen Unterhaltungabend im Rathaus Gröba. Die kleine Sängerschar bemüht mit ihren Darbietungen, daß sie sich mit Eifer und Hingabe ihrer Sache gewidmet und dem deutschen Männergeist eine gute Pflegestütze bereitet hat. Die Frau-Ufer-Köbler lernten wie eine talentvolle Sängerin kennen, die mit ihrer weichen, flangvollen Stimme in Gröba den besten Eindruck hinterlassen hat, und wohlverdienten Beifall erntete. Gleiche Anerkennung verdient auch das aus den Herren Einzug, Löffel, Rogge und Siebert bestehende seldgräne Streichquartett, die mit ihren Vorträgen sich allgemeines Lob verdienten. Eine angenehme Abwechslung brachten die ernsten und heiteren Regulationen des Herrn Scherer. Leider war der Beifall nicht so zahlreich wie man in Anbetracht des guten Zwecks hätte erwarten können.

Seuhlig. Das vom Wasserbauarbeiter Ernst Karl Müller aus Seuhlig vom Admnl. Ministerium des Innern für langjährige treue Dienste bei der Straßen- und Wasserbauverwaltung verliehene Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit wurde ihm auf seiner derzeitigen Arbeitsstelle am Glöckner des Seuhlig durch den Vorstand des Straßen- und Wasserbauamtes Meissen überreicht. (M. L.)

Ölitz. Durch Genuss unreifer Stachelbeeren erkrankte ein 6 jähriges Mädchen schwer und starb in der Nacht darauf.

Dresden. Die Sammlung von Männeranzügen hat bisher ein außerdurchschnittliches Ergebnis gehabt; es sind bisher über 4000 Männeranzüge freiwillig abgeliefert worden, eine Zahl, die dem Obersteine der Dresden Bevölkerung das erfreulichste Zeugnis ausstellt. Auch der König hat sein Interesse an der Sammlung befunden und eine Anzahl Anzüge der Sammlung zugewiesen. Die wohlhabenderen Männer der Bevölkerung haben es sich in anstrengender Weise angelegen sein lassen, nicht nur einen, sondern mehrere Anzüge abzuliefern. Es sind bis zu sieben Anzüge freiwillig abgeliefert worden. So erfreulich das Ergebnis aber ist, so kann die Sammlung doch noch nicht abgeschlossen werden, da die von der Stadt Dresden aufzubringende Menge von mehr als 9000 Anzügen noch nicht erreicht ist. — Eine seltsame, mit großen Aufregungen verbundene Jagd gab es vorgestern vormittag auf den weiten Wiesenflächen des Ostseeges. Eine wild gewordene ungarische Rind war den schlupfenden Mauern des Stadtschlosses entwischen und schildlich entschlissen, die gewonnene Freiheit so teuer als möglich zu verkaufen.

Sonst 8 Uhr bis mittags dauerte die aufregende Jagd an. Dann machten zwei herbeigeholte Jagdsoldaten ihm auf der genannten „Hirschwiese“ wo durchaus „Tater August“ einst seine weißen Hirsche gejagt hat ein ruhiges Ende. Mit etwa einem Dutzend Schüsse im Pelz brach der so zähe nur sein Leben kämpfende Ausreißer endlich zusammen und die eingesartete Jagdbeute konnte dann ihrer Bestimmung zugeführt werden. — Das Landgericht Dresden verurteilte den Schlosser Axel Körne aus Leipzig, der sich unter Vorlegung gefälschter Schriftstücke von Mädeln der Dresdner Operntheater größere Geldbeträge erzwandelt und sich als Kriegsbeschädigter ausgeben hatte, zu 12 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Theaterschließung.

Bautzen. In den letzten Nächten sind in der Oberlausitz in der Gegend von Wehrsdorf die Gartengemüse und zum Teil auch die Kartoffelfelder erfasst. — In der Gegend von Wehrsdorf und Schönwitzwalde treten zurzeit die Rostern eindrücklich auf. In einer Schulklasse fehlten allein 19 Schüler wegen Rosternverkrampfung.

Zwickau. Durch einen bedauerlichen Unfall erlitt der 9 Jahre alte Knabe Paul Rau, hier, den Tod. Er spielte mit dem 7jährigen Knaben Erich Walther, der sich mit einem geladenen Revolver, den er einem Schrank der elterlichen Wohnung entnommen hatte, zu schaffen machte. Unvermittelt entfuhr sich ein Schuß und die Kugel drang in den Knaben in die linke Schulter, was den sofortigen Tod des bedauernswerten Kindes zur Folge hatte.

Blanken B. Neben die Knorrige Millionen-Erhöhung hat der Kaiser neuerdings dahin Bestimmung getroffen, daß die dazu gehörigen Grundstücke im Stadtgebiet und in deren Nähe im ganzen oder einzeln verkaufen werden sollen, und der Vertrag zum Zwecke der Errichtung von Genehmigungsheimen für Soldatenfrauen und Kinder verwendet werden soll.

Mühlberg. Die seit Wochen herrschende Trockenheit, die auch durch die leichten Regenfälle der letzten Tage nicht geschwunden ist, hat in hiesiger Gegend die Begegnung vieler angreifig beginnende und das Wachstum verzögertlich gehemmt. Besonders gut dies von den Bäumen, die leider nur einen mäßigen Ertrag liefern werden. Erfreuliche Nachrichten zu dem mancherlei Unwettern, was die Bäume bieten, sind jedoch nicht gering vorhanden. Das ist der Stand der meisten Betriebsfelder, in erster Linie des Roggens, dessen Aussehen äußerthalb das Auge entlockt. Mohn von so günstigem Schönem dichten Stand, so hoch und fröhlig im Halm, so lang in der Achse, so rein von Blattauflage, hat man durch selten gesehen. Selbst der gewaltige Sturm, der in voriger Woche verhinderte Mohn über die Felder brauste, hat dieses stattliche Getreide nur ganz wenig zum Zersetzen gebracht. Und diese fröhlichen Mohnstangen, die solchen Unwettern standgehalten haben, sind hervorragend aus dem vorjährigen, vielfach so dichten Saatgut. Hartwurz, der deutsche Boden vermag immer noch trotz mangelnden Düngestoffes gute Frucht zu geben. (L. R.)

Neuhaldensleben. Am Freitag abend wurde auf der Landstraße von Roßig nach Angern ein junger Mensch von zwei Männern überfallen, die ihn seiner ganzen Kleidung bis auf Hemd beraubten und ihn dann an einen Baum festbanden. Erst am Sonntag wurde er durch Wachtmeister Fröhlich aufzufinden und erlöst.

Gaudenzdorf. Die städtische Kirchenverpachtung ergab: Straße nach Globiceau 11 200 M.; Straße nach Halle 2000 M.; Straße nach Schadendorf 2 100 M. Gesamtergebnis der Pachtsumme 15 800 M. (gegen 9 680 M. im Vorjahr). Der Preis der Kirchenverpachtung nach Schadendorf ist deshalb sehr niedrig gehalten, weil die Stadt sämtliche dort zu erzielenden Einnahmen für die Einwohner gekauft hat. Der Leiter ist verpflichtet, diese an die Stadt zum Erzeugerhöchstpreis abzugeben, dort selbst keine verreichten oder verkaufen. Die Stadt wird damit zunächst die Einwohnerchaft betreidigen. Diese vorzorgende Maßnahme der Stadtverwaltung Lautstädt sichert jedem Einwohner seinen Bedarf an Fleisch.

Merseburg. Von hier aus traten Vertreter der Staatsbehörden, der Handelskammern und der Städte eine Vereinigung des für die Saalemauerfestung vorbereiteten Saalegebietes von Merseburg bis Bernburg an. Vorberichte Gieb. Bauamt Contag-Berlin im Stadtverordnetenamt mit, daß 37½ Millionen Mark Kosten verrechnet würden. Die Saale wird für Schiffe bis zu 100 Tonnen fabrikbar gemacht. Es sind 11 große Schleusen vorgesehen. Der untere, für Merseburg in Betracht kommende Kanaltricht kostet 10½ Millionen Mark. Die Bauzeit dürfte 5 bis 6 Jahre betragen. Da mit den Städten auch die Behörden den Kanalbau eifrig fördern, so ist mit der baldigen Inauguration der Arbeiten zu rechnen. Der Bau erfolgt im Anschluß an den Leipziger Mittellandkanal.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. Mai 1918.

### Meldungen der Berliner Morgenblätter.

**X Berlin.** Das schwedisch-britische Schiffraumabkommen blieb laut "Bos. Btg." im Laufe des gestrigen Tages in London unterzeichnet worden sein. Schweden stellt der Entente außer den bereits bewilligten 100 000 Tonnen noch weitere Schiffraum im Umfang von 300 000 Tonnen zur Verfügung. — Wie es heißt, begibt sich der Großbankier Marcus Wallenberg nach New York, um zu verlücken, vor der amerikanischen Regierung endgültig bindende Sicherungen über die versprochenen Lieferungen an Schweden zu erlangen.

In England ist, wie sich die "Börs. Btg." melden läßt, die Einberufung der Männer von 48 und 49 Jahren verfügt worden.

In der morgigen Sitzung des französischen Kammers wird dem "Berl. Volksamt" zufolge, die Regierung die Vorwürfe zwischen Soissons und Reims und der Notlage der liegenden Bevölkerung gewidmete Interpellation beantworten.

Der französische Unterrichtsminister prüft angeblich z. B. die Frage, ob die Pariser Schulen nicht nach auswärts zu verlegen seien.

Wie die "Bos. Btg." aus Frankfurt a. M. meldet, ist dort gestern im Alter von 82 Jahren die vermögende Landgräfin Anna von Hessen gestorben. Sie war die Tochter des Prinzen Friedrich Karl, des großen Heerführers, und das älteste Mitglied des preußischen Königshauses.

Dem "Volksamt" wird aus Genf berichtet: Die Stadt Nyon, wo gegenwärtig viel Kriegsmaterial aufgestapelt ist, ist nichts von deutschen Fliegern beschossen worden. In den inneren Stadtteilen ist die Verstörung angeblich gering. Die Meldungen über den Umfang des Sachschadens im Magazinviertel sind lückenhaft. Welche Richtung die deutschen Flieger nahmen bleibt unerforcht.

### Die Offensive an der Westfront.

**X Amsterdam.** Ein bisheriges Blatt erfährt aus Paris: Die Deutschen sind zwischen Soissons und Reims mit Divisionen und Reservegruppen zur Offensive übergegangen. In den Wandelgängen der Kammerei wird mitgeteilt, daß die französischen Reserven in den Kampf eingetreten wären.

**X Amsterdam.** Die englische Presse und die Militärführer verschweigen in ihren Berichtigungen, daß die vorige Offensive gescheitert hätte, daß der Angriffserfolg stets von einer längeren Pause der Ohnmacht begleitet sei, deshalb sind die deutschen Erfolge nicht unbedeutend. Unruhe herauftreten, und man müsse den Ereignissen vertraut vorsichtig entgegensehen. Der Kriegsberichterstatter der "Daily Chronicle" meldet u. a.: Die englischen Truppen haben sich stets von Stellung zu Stellung zurückgezogen. Ein späteres Telegramm desselben Korrespondenten meldet, daß die französischen Reserven an der Schlachtkante eingetroffen sind. Auch "Daily News" sieht ausdrücklich, daß kein Grund zur Unruhe vorliege, man gewöhne sich an solche Anfälle, welche dann in der Regel beendet sind, wenn die Reserven der Alliierten eingesetzt werden können, auch diesmal komme die Reservewache noch in dem rechten Augenblick an. Das Blatt weist darauf hin, daß die Lage nicht so schlecht sei, daß die Alliierten nicht Zeit genug hätten einzugehen. Die "Times" wollen die Aufmerksamkeit auf den Umstand lenken, daß die Franzosen noch immer den wichtigen Punkt von Verzygny im Nordosten von Soissons behaupten. Anjouwilen ist auch dieser Punkt nach amlichen Berichten von den deutschen Truppen besetzt. Man darf erwarten, daß die Angriffe der Deutschen bald zum Stehen gebracht werden.

### Weitere deutsche Berichte von der Offensive.

**Berlin.** Auch am zweiten Schlachttage schritt der deutsche Angriff siegreich weiter. Die großen Hoffnungen, die die Entente an den einheitlichen Oberbefehlshabite, der die Heitung aus der durch die englischen Alliierten geschaffenen militärischen Lage bringen sollte, haben sich nicht erfüllt. Schon in der Nacht vom 27. zum 28. Mai gelang es Teilen der Armee v. Bochum, die Befestigung an mehreren Stellen zu überbrechen und die Hänge südlich des Dorfes zu brechen. Die Führung zwischen den einzelnen feindlichen Truppenteilen war ganzlich abgeschnitten. Jede Orientierung über die Nachbartruppen fehlt. Ein weiterer Beweis für die mangelnde Führung der feindlichen Verbände untereinander ist die Belauschung eines englischen Divisionskommandeurs, der im Angriffsweg zur Orientierung der französischen Nachbardivision fuhr. Am 28. Mai selbst wurde auf der ganzen Angriffsfront weiter bedeutend Boden gewonnen. Am rechten Flügel drangen in den Morgenstunden feindliche Gegengänge unter schweren Verlusten zusammen. Die deutschen Truppen führten

## Deutscher Generalstabbericht.

(Kunstlich.) Montag Hauptversammlung, 30. Mai 1918.

### Weltlicher Kriegsschauplatz.

Zu den Kampfpartien zwischen Preußen und Russland nahm die Geschäftstätigkeit vielfach zu. Deutsche Infanteriegruppen.

Der Angriff der Rundarmee des Deutschen Reichs scheiterte regelrecht vorwärts. Nördlich des Rheins wurde in hohem Kampfe bei Creveau-Mont, Aubigny und Guise Gebiete gewonnen. Brandenburgische Truppen haben Soissons eingenommen. Südlich der Vesle brach die in Bildung begriffene neue Front der Franzosen in den unbeschreiblichen Angreifen unserer Divisionen zusammen. Wie waren den Feind nach hartnäckigem Widerstand bis über die Route Villermontire — Fere-en-Bornais — Conlonges — Brionne — Brandcourt zurück. Die Nordteil der Nordwestfront von Reims und Châlons gefallen. Der Nordteil von La Neuville und Bellencourt wurde genommen. Die Gefangenenzahl ist auf über 30 000 gestiegen. Die Beute an Artillerie- und Kriegsmaterial ist gewaltig. Geschütze aller Art bis zu Eisenbahnartillerie schweren Kalibers wurden erobert. Das nördliche Vordringen unserer Angriffsstruppen vertrieb den Feind, die in dem eroberten Gebiete aufzusuchenden reichen Kriegswaren zurückzuführen. Große Mengen fielen in Soissons, Reims und Châlons in unsere Hand. Ausgedehnte Munitionslager, Eisenbahngleise, Bazaarstanlagen mit zahlreichen Garnisonsbauten kamen in unser Besitz. Flughäfen mit Baracken Maschinen und Flugzeugmaterial wurden erobert.

Zu den Gegenangriffen Galliens und Garros Albrecht lebte die Geschäftstätigkeit nur zeitweise auf.

Untere Flieger schossen in den letzten Tagen 38 feindliche Flugzeuge ab. Oberstleutnant Berthold errang seinen 29. Erfolg. Lieutenant Roeth brachte in einem Flug vom Hirson bis südlich von Ypres einen feindlichen Ballon brennend zum Absturz.

Der erste Generalartilleriefeuer: Ende und jetzt.

ten nach Abwehr des Feindes bis über Torny-Torny auf die Höhe nordöstlich Soissons vor. Allmählich steigerte sich bis in die Gegend Braine der feindliche Widerstand. In Automotoren waren offiziell neue feindliche Batterien von anderen Fronten herangeführt. Der Ertrag war vergeblich. Als Braine und Châlons genommen waren, gab der Feind beiderseits der Orte nach. Schon acht Uhr vormittag war Hermionville, bald darauf Villeroy-Magny mit reicher Beute in deutscher Hand. Der Vormarsch erinnert an vielen Stellen an die besten Zeiten des Bewegungskrieges.

In Flandern an der Front von Montdidier, bei Verdin, zwischen Aisne und Mosel und in Lothringen hielt Tag und Nacht über lebhafte Geschäftstätigkeit an.

Im Raumgebiet verstärkte sich die Artillerieaktivität beträchtlich. Die deutschen Batterien beschossen die hinter der feindlichen Front liegenden Dörfer, Verkehrswege und Kanalübergänge ausgiebig mit Flach- und Stielrissen. Bei Arres und weiter südlich bis zur Aisne steigerte sich der Artilleriesturm zeitweise zu großer Hellsicht. Feindliche Patrouillen wurden blutig abgewiesen. Bei Montdidier und nordwestlich der Stadt verdichtete sich von drei Uhr vormittags ab das Feuer mehr und mehr. Kurz darauf brach der Gegner zum Angriff vor. Es gelang ihm, in Cantigny einzudringen; bei einem Gefecht jedoch, weiter voraus, wurden die feindlichen Dörfer, die den Angriff unterstützten, zum Teil zerstört. Ein weiterer Angriff auf die Aisne erzielte den Feind hohe blutige Verluste und blieb zahlreiche Gefangene ein.

Die außerordentlich gewunbenen französischen und englischen militärischen Verbände vom 29. Mai verloren auf jede nur mögliche Weise den großen deutschen Sieg an der Aisne zu verlieren. Ihr Hauptschlagwort ist immer wieder der Anfangserfolg, wie er nach jedem Artillerieworberichterstatter eingesetzt ist. Dabei vergessen die Verbandschreiber völlig, daß sowohl wie bei der Sommernacht und der Flandernoffensive so auch jetzt an der Aisne das deutsche Artillerievorberichterstatter im Gegensatz zu den vorherigen Trommelfeuern der Franzosen und Engländer nur kurz Stunden dauerte. Sie vergessen ferner, daß trotz der kurzen Feuervorbereitung den Deutschen am ersten Tage ein hundertfach größerer Erfolg beschieden war als dem Verbände bei all seinen Geschafftiden lange Monate. Das

Der Professor verneigte sich tief vor der Prinzessin.

"Gestatten Hobel, daß ich mich entschuldige?"

"Nein, bleiben Sie," gab Eric lebensfröhlich, "und hören Sie mich an. Dieses Mädchen, das Sie gewünscht, wird Sie grenzenlos erstaunen, und das —"

"Meine Tochter, Hobel," unterbrach der Professor die Prinzessin ernst. "Und nun bitte ich, geben Sie mich frei."

Die Prinzessin atmete tief und schwer, dann neigte sie wie müde das Köpfchen.

"Sie sind es," sagte sie wie gebrochen und ließ die schlanken Arme matt herabhängen. "Ich lebe ein, daß Ihnen nicht zu helfen ist."

"Kommen Sie, kleine," rief sie gleich darauf zu Lotte herüber, "unser Blick ist getan, — ich will Sie der Herzogin vorstellen."

Stolz, kaum merkbar, senkte sie das dunkle Köpfchen und schritt mit Lotte an Madam vorüber mittendurch den Saal, auf den Platz der Herzogin zu. Madam aber stand wie betäubt und sah der kleinen, graublauen Erscheinung nach.

Was war das nur gewesen? So merkwürdig war ihm die Prinzessin nie begegnet! Er mußte sich immer wieder daraus definieren, daß die junge Dame, die so froh, unmarodar dahinschlief, seine liebenswürdige harmlose Schwestern und Freunde war — seine geliebte Genossin, der er viel von seinem Denken und Empfinden vertrat hatte. Absicht von dem großen Gewißheit, im Schatten auf eine Säule geklettert, sah er nach.

Es war ein merkwürdiger Tag gewesen. Maria Magdalene hatte ihm, da er es ausdrücklich gewünscht hatte, Lotte in dem Kostüm vorgeführt, das seine Braut für die kleine Schwester zu ihrem ersten Debut bei Hofe für gut befunden.

Er habe zum ersten Male seit langer Zeit ganz unverändrig gelacht bei Lotte's Anblick. In demselben Augenblick war die Tür aufgegangen und die Prinzessin Eric war einer Schneeflocke gleich untergetaucht ins Zimmer gewirbelt, und als sie Lotte sah, da hatten sie zusammen, gelacht, — so herzlich und so warm, und Lotte hatte schließlich mit eingestimmt, obwohl ihr ganzes Gesichtchen geschwollen war von den vielen, vielen Tränen, die sie schon über ihren schönen Anzug vergossen hatte.

Die Prinzessin entschuldigte nur flüchtig ihre unerwartete Ankunft bei seiner Mutter und sagte, sie wäre auch gekommen, um die Kostümfrage zu besprechen, aber Lotte „so“ zu sehen — das hätte sie nicht erwartet.

Maria Magdalene erklärte darauf, Lotte ginge ihnen

der Verband einen Durchbruch, der schon am ersten Tage mehr als 18 Km. Tiefe erreichte, und unter schweren blutigen Verlusten dem Feinde gewaltiges Kriegsgerät, Geschütze und Beute kostete, als Anfangserfolg bezeichnet, ist nur dadurch zu erklären, daß man leichter muß, die Wehrheit werde von den eigenen Trümmern nicht ertragen. Die deutschen Verbündeten würden sich nicht bewegen, einen so gewaltigen Erfolg des Gegners, der in über 50 Km. Breite königliche Ergebnisse erzielte, voll anzuerkennen. Zugleich ist der deutsche Angriff siegreich fortgeschriften. Die Gefangenenzahl hat sich von 15 000 auf 25 000 erhöht.

Der Rückzug vom Chemin des Dames hat die Franzosen große Opfer an Menschen und Material gefordert. In den teilweise zerstörten Dörfern, auf den tiefliegenden wenigen Straßen lag die un durchdringliche Feuerperiode unserer Großartillerie. Die zum Rücktransport von Material und Geschützen, zum Antransport von Reserven vorbereiteten Lastkraftwagen wurden zum großen Teil zerstört oder von ihren Führern im Stück gelassen. Allein an der Stellstraße Vaux—Vauxmont-Dame stehen 10 Magnaust-Wagen, von denen sieben zerstört und ausgebrennt sind. Drei wurden durch unsere Fahrer in Stand gesetzt und zurückgeführt. Besonders schwer mitgenommen sind die vom Chemin-des-Dames ins Aisne-Tal hinaufwindenden Höhlewege, in die der Franzose geschildert seine Batteriestellungen und Unterstände eingebaut hat. Hier verdeckt ein Riesentrichter den anderen. Die Unterstände sind eingedrückt, die Holzverschalungen der Geschützstände weit unter gesplittet. Ein wirrer Haufen von Ausruftungsfäden ist aufgedüstet. Munition habe sich bergauf. Die zerstörten Artillerieprojekten des Feindes, die verdeckten Wälle und die über die Straße gesunkenen Bäume sind von den sofort nachrückenden Schanztruppen nach einem Tage bereit aufgeräumt. Unter den Wäldern und kleinen Gründen aufgeweiteten Straßen erhebt sich ohne Pause der raschende Strom der nach vorne eilenden Munitionskolonnen und Trains. Mensch und Pferd gibt alle Kraft her, um der vorstürmenden Infanterie zu folgen.

An der Stellwand jedes Abhangs, im Schutze jeder Böschung, im Schatten jedes Waldbandes führt sich das Kriegsmaterial zuhaus. Wohlgearbeitet hinter den Hängen des Winterbergs und des östlichen Dammentüdens, auch steht noch die Mündungen nachsam in Richtung wider die ehemaligen deutschen Stellungen in den Himmel redend. Seine britischen Batterien in meist unabreuzbarer Positionen. Der Sturm der Infanterie segte mit so bewußtlosem Geschwindigkeit über diese hohen und steilen Berge hin, daß nur wenigen Geschützen Zeit zur Flucht über die Höhe blieb; Wachen wird es erfordern, all die Geschütze zu ordnen und neu zu bestimmen zu lassen. Und doch sind die Geschütze und die erbeuteten riesigen Munitionslager, deren Ertrag Millionen englischen und französischen Soldaten über dieses Wüste und steile Böschungen nach einer Hand führten, nur ein Bruchteil des in unsere Hand gefallenen Materials. Hinter dem Dammentüden liegen weitausgedehnte gewaltige Pionierarbeits. Das ganze Aisne-Tal aber ist eine einzige Kette von großen Lagern von Kriegsmaterialien alter Art. Denn in der Halt des Rückzuges konnte weder Franzose noch Engländer an Materialbergung denken, selbst zur Materialverrichtung fehlt die Zeit. So kommt es, daß in der Aisne-Niederung weit ausgedehnte Brodbaukläger unter wurden. Auf den Stationen stehen Bögen, die zur Fahrt nicht mehr die Zeit oder die Lokomotive finden. Das Aisne-Tal und die Einmündung von Châlons, wo besonders zahlreiche Eisenbahnen sowie Munition- und Proviantmagazins und -zisternen, stellen für uns eine willkommene Stützung der Heeresversorgung dar, die treffen den Gegner aber besonders hart, weil im Aisne-Tal und bei Châlons die vollen Generalversorgungsstationen vom Heeresbehörde alter Art liegen, die die gesamte feindliche Armeefront versorgten. Die zahlreichen erbeuteten Automobile sind als willkommene Erweiterung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Eifer jährt der deutsche Kraftfahrer den Namen mit britischen und französischen Transporten die als Werkstatt der Reuterei. Bei Magneux fiel ein sehr umfangreicher französischer Flugzeughaufen mit Hallen, Gerät und unverzehrten Apparaten in unsere Hand. Innerer wieder fällt zwischen Dammentüden und Aisne wie zwischen Aisne und Vesle der Blick auf französische Munitionslager, die entweder auf der Flucht zusammengebrochen oder von explosiv gewordenen Säcken im Trich gelassen, in Trümmern ab. Ein großer Teil der Aisne-Länder sind von der Feuerwaffe und der Minenbombe von Châlons, wo besonders zahlreiche Eisenbahnen sowie Munition- und Proviantmagazins und -zisternen, stellen für uns eine willkommene Stützung der Heeresversorgung dar, die treffen den Gegner aber besonders hart, weil im Aisne-Tal und bei Châlons die vollen Generalversorgungsstationen vom Heeresbehörde alter Art liegen, die die gesamte feindliche Armeefront versorgten. Die zahlreichen erbeuteten Automobile sind als willkommene Erweiterung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Eifer jährt der deutsche Kraftfahrer den Namen mit britischen und französischen Transporten die als Werkstatt der Reuterei. Bei Magneux fiel ein sehr umfangreicher französischer Flugzeughaufen mit Hallen, Gerät und unverzehrten Apparaten in unsere Hand. Innerer wieder fällt zwischen Dammentüden und Aisne wie zwischen Aisne und Vesle der Blick auf französische Munitionslager, die entweder auf der Flucht zusammengebrochen oder von explosiv gewordenen Säcken im Trich gelassen, in Trümmern ab. Ein großer Teil der Aisne-Länder sind von der Feuerwaffe und der Minenbombe von Châlons, wo besonders zahlreiche Eisenbahnen sowie Munition- und Proviantmagazins und -zisternen, stellen für uns eine willkommene Stützung der Heeresversorgung dar, die treffen den Gegner aber besonders hart, weil im Aisne-Tal und bei Châlons die vollen Generalversorgungsstationen vom Heeresbehörde alter Art liegen, die die gesamte feindliche Armeefront versorgten. Die zahlreichen erbeuteten Automobile sind als willkommene Erweiterung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Eifer jährt der deutsche Kraftfahrer den Namen mit britischen und französischen Transporten die als Werkstatt der Reuterei. Bei Magneux fiel ein sehr umfangreicher französischer Flugzeughaufen mit Hallen, Gerät und unverzehrten Apparaten in unsere Hand. Innerer wieder fällt zwischen Dammentüden und Aisne wie zwischen Aisne und Vesle der Blick auf französische Munitionslager, die entweder auf der Flucht zusammengebrochen oder von explosiv gewordenen Säcken im Trich gelassen, in Trümmern ab. Ein großer Teil der Aisne-Länder sind von der Feuerwaffe und der Minenbombe von Châlons, wo besonders zahlreiche Eisenbahnen sowie Munition- und Proviantmagazins und -zisternen, stellen für uns eine willkommene Stützung der Heeresversorgung dar, die treffen den Gegner aber besonders hart, weil im Aisne-Tal und bei Châlons die vollen Generalversorgungsstationen vom Heeresbehörde alter Art liegen, die die gesamte feindliche Armeefront versorgten. Die zahlreichen erbeuteten Automobile sind als willkommene Erweiterung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Eifer jährt der deutsche Kraftfahrer den Namen mit britischen und französischen Transporten die als Werkstatt der Reuterei. Bei Magneux fiel ein sehr umfangreicher französischer Flugzeughaufen mit Hallen, Gerät und unverzehrten Apparaten in unsere Hand. Innerer wieder fällt zwischen Dammentüden und Aisne wie zwischen Aisne und Vesle der Blick auf französische Munitionslager, die entweder auf der Flucht zusammengebrochen oder von explosiv gewordenen Säcken im Trich gelassen, in Trümmern ab. Ein großer Teil der Aisne-Länder sind von der Feuerwaffe und der Minenbombe von Châlons, wo besonders zahlreiche Eisenbahnen sowie Munition- und Proviantmagazins und -zisternen, stellen für uns eine willkommene Stützung der Heeresversorgung dar, die treffen den Gegner aber besonders hart, weil im Aisne-Tal und bei Châlons die vollen Generalversorgungsstationen vom Heeresbehörde alter Art liegen, die die gesamte feindliche Armeefront versorgten. Die zahlreichen erbeuteten Automobile sind als willkommene Erweiterung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Eifer jährt der deutsche Kraftfahrer den Namen mit britischen und französischen Transporten die als Werkstatt der Reuterei. Bei Magneux fiel ein sehr umfangreicher französischer Flugzeughaufen mit Hallen, Gerät und unverzehrten Apparaten in unsere Hand. Innerer wieder fällt zwischen Dammentüden und Aisne wie zwischen Aisne und Vesle der Blick auf französische Munitionslager, die entweder auf der Flucht zusammengebrochen oder von explosiv gewordenen Säcken im Trich gelassen, in Trümmern ab. Ein großer Teil der Aisne-Länder sind von der Feuerwaffe und der Minenbombe von Châlons, wo besonders zahlreiche Eisenbahnen sowie Munition- und Proviantmagazins und -zisternen, stellen für uns eine willkommene Stützung der Heeresversorgung dar, die treffen den Gegner aber besonders hart, weil im Aisne-Tal und bei Châlons die vollen Generalversorgungsstationen vom Heeresbehörde alter Art liegen, die die gesamte feindliche Armeefront versorgten. Die zahlreichen erbeuteten Automobile sind als willkommene Erweiterung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Eifer jährt der deutsche Kraftfahrer den Namen mit britischen und französischen Transporten die als Werkstatt der Reuterei. Bei Magneux fiel ein sehr umfangreicher französischer Flugzeughaufen mit Hallen, Gerät und unverzehrten Apparaten in unsere Hand. Innerer wieder fällt zwischen Dammentüden und Aisne wie zwischen Aisne und Vesle der Blick auf französische Munitionslager, die entweder auf der Flucht zusammengebrochen oder von explosiv gewordenen Säcken im Trich gelassen, in Trümmern ab. Ein großer Teil der Aisne-Länder sind von der Feuerwaffe und der Minenbombe von Châlons, wo besonders zahlreiche Eisenbahnen sowie Munition- und Proviantmagazins und -zisternen, stellen für uns eine willkommene Stützung der Heeresversorgung dar, die treffen den Gegner aber besonders hart, weil im Aisne-Tal und bei Châlons die vollen Generalversorgungsstationen vom Heeresbehörde alter Art liegen, die die gesamte feindliche Armeefront versorgten. Die zahlreichen erbeuteten Automobile sind als willkommene Erweiterung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Eifer jährt der deutsche Kraftfahrer den Namen mit britischen und französischen Transporten die als Werkstatt der Reuterei. Bei Magneux fiel ein sehr umfangreicher französischer Flugzeughaufen mit Hallen, Gerät und unverzehrten Apparaten in unsere Hand. Innerer wieder fällt zwischen Dammentüden und Aisne wie zwischen Aisne und Vesle der Blick auf französische Munitionslager, die entweder auf der Flucht zusammengebrochen oder von explosiv gewordenen Säcken im Trich gelassen, in Trümmern ab. Ein großer Teil der Aisne-Länder sind von der Feuerwaffe und der Minenbombe von Châlons, wo besonders zahlreiche Eisenbahnen sowie Munition- und Proviantmagazins und -zisternen, stellen für uns eine willkommene Stützung der Heeresversorgung dar, die treffen den Gegner aber besonders hart, weil im Aisne-Tal und bei Châlons

Zug der alliierten Streitkräfte beobachtet wird, während und Arbeitskraft und Zeit erwartet wird.

#### Die Schnelligkeit der deutschen Geschütze.

\* H. a. a. Die Times meldet aus dem französischen Hauptquartier: Der deutsche Vorstoß am Damengang erfolgte mit außerordentlicher Wucht. Es kam zu erbitterten Bajonettkämpfen und Handgranatentämpfen. Die Belagerungen der französischen Höhenstellungen ließen sich teilweise nach heftigen Kämpfen Mann für Mann niederschlagen. Die Deutschen kämpften überlebens mit furchtbaren Entschlossenheit. Sie wurden hierbei durch eine ungeheure Artillerie unterkämpft, die nur kurze Zeit aber außerordentlich beständig feuerte. Weder wurde festgestellt, daß die feindlichen Geschütze mit außerordentlicher Schnelligkeit vorwärtsdringen, das muß längere Zeit eingeübt sein.

#### Die Belagerung von Paris.

\* Basle. Petit Parisien schreibt: Das gegenwärtige Bombardement von Paris geschah mit 2 oder 8 Kanonen. Ein Geschoss plante vor der Universität und riss ein großes Loch in das Blatt. Glücklicherweise befanden sich im Augenblick der Explosion sämtliche Studenten im Gebäude.

#### Zur französischen Friedensbewegung.

\* Genf. Die französische Gebietspolizei entdeckte in zahlreichen Unterkünften, die aus Spanien kamen, im Hafen von Setta ausgeladen worden waren, Friedensbrocken und große Friedenspläne. Die ganze Schließabteilung wurde daraufhin von den Hasenbehörden beschlagnahmt.

#### Französische Vorwürfe gegen die Engländer.

\* Genf. In der Pariser Presse wird in mehr oder weniger diskreter Weise darauf hingewiesen, daß infolge des Rückzuges der englischen Division des Chemin des Dames verloren gegangen sei. So schreibt das "Journal": "Das Rückzugsziel der britischen Division, die Ville aux Bois heißt, hat die ganze Strecke des Chemin des Dames entblößt, und wir waren gezwungen, die Stellung rasch zu räumen." Auch die gestrige Davadnote spielt darauf an, daß durch das Verschulden der britischen Truppen der Chemin des Dames verloren gegangen und der weitere Rückzug notwendig geworden sei. Die Note besagt: "Der Neberrutschungsfolg auf dem britischen Sektor im Abschnitt des Chemin des Dames, der die Stellung dieser Truppen verloren hatte, machte den Rückzug bis zur Aisne unvermeidlich. Denn es wäre sehr unvorstellbar gewesen, auf dem engen Gebietstreifen zwischen den Abhängen des Chemin des Dames und dem Fluss jetzt stehen zu bleiben. Die deutschen Truppen haben die Situation ausgenutzt, um gleichzeitig gegen Soissons und gegen den Süden vorzudringen. Sie haben die Aisne auf breiter Front überschritten und greifen mit immer stärkeren Kräften unsere Stellungen zwischen der Vesle und der Aisne an. Zwischen Soissons und Tournon haben die Deutschen die Vesle auf mehreren Punkten überwunden und einen 6 bis 7 Kilometer breiten Einwurf in unsere Linien gemacht. Auf unserer rechten Halbinsel sind die Engländer auf den Anhöhen von Saint-Chiers, 6 Kilometer nordwestlich von Reims. Der Kampf hat immer noch denselben erweiterten Charakter." Die Note drückt zum Schlus die Hoffnung aus, daß es den Reserven in wenigen Tagen gelingen werde, die Situation wiederherzustellen.

#### Was Oberst Wellington meint.

\* Rotterdam. Oberst Wellington schreibt: Die Deutschen haben die Verhinderung ihrer Angreifsbefestigungen an einer Stelle ausgebildet. Der errungene Erfolg der Deutschen kann nicht gelehnt werden, aber solche Erfolge müssen alle Armeen erzielen, die den unbeschreibbaren Vorteil der Initiative besitzen. Die neue Aisne-Schlacht ist die größte Operation, die die Deutschen gegen uns unternommen seit der Erneuerung Toths zum Oberstkommandierenden der alliierten Armeen.

#### Englische Truppen im Raumafus.

\* Berlin. Aus Wien wird unter dem 25. Mai gedruckt: Die Kleine Zeitung "Vorlesungen" berichtet: Aus Basle kommt die Nachricht, daß vor 8 Wochen englische Truppen im Raumafus aus Mesopotamien den Raumafus betreten haben. Die starke Avantgarde sucht Verbindung mit der Kornikow-Artillerie. Das Vorgehen erfolgt in Richtung Tiflis-Alleganropol-Sarykampi-Kars-Erzurum. Die Bewegung ist nur gegen die Kirchen gerichtet.

#### Scandinavische Ministerzusammenkunft.

\* Kopenhagen. Das dänische Bureau erhält, daß die nächste scandinavische Ministerzusammenkunft am 20. Juni und folgenden Tagen in Kopenhagen stattfinden werde.

Wie gebündet hing sein Blick an dem glänzenden Aufzug, der sich dem Auge bot.

Ein goldner, ganz mit rote Rosen geschmückter Wagen wurde von vier schlanken, weißen Schuhen, die von acht in matrosen Gewändern gehüllten Kindern mit Rosenkränzen auf dem Podestöppchen geführt wurden, in den Saal gezogen. Rosentönen blieben als Bild, die leicht in einer Hand der Lenkerin des Wagens lagen, während die andere graziös Rosen unter die strahlende Menge warf. Es war ein zauberhaft schönes Bild, in der Elinor als "Rote Rose" gefüllt zu sehen. Ein blauer Rock, ganz mit Silber durchzogen, durchscheinendes Gewand fiel bis auf die mit Sandalen gestellten, reizenden Füße der jungen Gräfin. In feinfester Bracht fiel das schwere, blonde Haar in dichten Wellen über den Rücken, bis tief auf den Saum des Kleides, nur von einem dichten, taufrischen Rosenkranz gehalten. Ein gleicher Rosenkranz legte sich schwungsvoll wie ein Band von der linken Schulter bis zur rechten Hüfte. Den Schluss bildet ein flaches Körbchen mit wundervollen Rosen, das Elinor in dem Augenblick, als der Wagen vor dem herzoglichen Paar angelangt war, ein wenig emporhielt. Ein lächelndes Lächeln auf den Lippen, sprach sie, zu dem Fürsten gewandt, folgende Worte:

"Die rote Rose kommt Dich hier zu grüßen."

"Nicht wahr, Du legst Dein Geheimnis ihr zu führen?"

Da stand der Fürst auf, bot Elinor galant die Hand, und indem er sie leicht vom Wagen hob, antwortete er, ihr entzückt in die Augen sehend, und die Rose, die sie ihm reichte, an seine Lippen fügend:

"Die rote Rose mag das Fest verhindern."

Wieder weinte sie zu unsrer Königin trönen."

Wieder ging die Bewegung durch den Saal. Alles drängte herau, aller Blick strahlte auf, und hätte die Gegenwart der hohen Herrschaften nicht einen zu fühlbaren Druck ausgeübt, man hätte der "Rötlichen Rose" jubelnd alle ihre Rosen gerissen. So aber lächelt sie erkt, nachdem sie der Herzogin einige Worte gesagt, langsam durch die Menge, hier und da einige Worte sinniger Herkunft oder eine Rose spendend. Als sie aber ausser Höreweite des herzoglichen Paars war, da war kein Halten mehr. Jubelnd wurde ihr gebuhlt. Alles wollte der "Rötlichen Rose" untertan sein, und jauchzend nannte man sie "Königin".

Erst das Dasswischenstreiten des Adjutanten des Erbprinzen, der sich tief vor ihr neigte und ihr mittellte: "Seine Höchst der Erbprinz müssten mit der Gräfin wohl den Ball zu eröffnen," mache sie freit.

#### Über den Schluß der Ostmark.

X Stromberg. Auf die vom Deutschen Tag an Generalleutnant zu Hindenburg und General Ludendorff abgesandten Begrüßungstexte sind nachstehende Antworten eingegangen: "Den Gruß aus der Ostmark erwidere ich herzlich. Ich erachte es für eine meiner wichtigsten Aufgaben, dafür zu sorgen, daß die deutsche Ostgrenze in Zukunft von ähnlicher Bedrohung wie in diesem Kriege geschützt bleibt. Feldmarschall Hindenburg." — "Den östlichen Deutschen dankt ich für Ihr Vertrauen. Ihre Beförderung nach Schlesien die Ostmark werde ich stets nach Kräften unterstützen. Lubendorff."

#### Der Reichsstädtedebund.

\* Detmold. In Detmold hat sich gestern der Reichsverband Deutscher Städte zu seiner 8. Tagung versammelt und es wurde beschlossen, den Reichsverband von jetzt an "Reichsstädtedebund" zu nennen. Es sollen alle Städte bis zu einer Bevölkerungszahl von 40000 als Mitglieder aufgenommen werden. Dagegen ist die Aufnahme nicht städtischer Gemeinden unzulässig.

#### Der Rücktritt Männerheims.

\* Stockholm. Nach einem Bericht aus Helsingfors soll der Rücktritt des Generals Männerheim jetzt endgültig sein. Er wird als ein Sieg der national-finnischen Politik gesehen, die u. a. von den in Deutschland ausgebildeten finnischen Jägern vertreten wird, und die sich gegen die schwedischen Elemente richtet, dargestellt. Unter Männerheims angeführten Nachwiegern werden sowohl finnische wie deutsche Offiziere genannt. Man erhält den bestimmten Eindruck, daß von gewisser Seite der Rücktritt Männerheims denkt, Deutschland zu verbürgen, um bei der schwedischen Bevölkerung Misstrauen gegen Deutschland hervorzurufen.

#### Zuständigkeit der Mietseminigungämter.

Die Bundesratsverordnung vom 26. Juli 1917 zum Schutz der Mieter hat in einigen Fällen bereits zu Schwierigkeiten der praktischen Anwendung Anlaß gegeben, so z. B. in der nicht unwillkürlichen Frage, ob die Zuständigkeit der Mietseminigungämter nur dann gegeben sei, wenn der Hauswirt lädt, um die Miete zu erhöhen, oder ob der Mieter das Einigungskonto auch in allen anderen Fällen einer Mündigung des Hauswirts ausreichen würde. S. B. wenn beim Mieter gefündigt wurde, weil er den Mietzins nicht pünktlich entrichtet oder weil sich der Mieter irgend eines Verstosses gegen den Mietvertrag oder die Hausbewohnung schuldig gemacht habe. Ein solcher Fall ist leicht vorkommend. Das Mietseminigungskonto hat eine Kündigung des Hauswirts für unverkäuflich erklärt, das Baurichter II in Berlin bat jedoch durch Urteil vom 14. November 1917 die Kündigung kündigbar zu erklären und auf Ermission des Mieters erkannt, weil das Mietseminigungskonto in diesem Falle gar nicht zuständig gewesen sei, es habe sich nämlich nicht um eine Kündigung zum Zwecke der Erhöhung der Miete, sondern um eine Kündigung wegen Mietbezahlung des Mieters gehandelt. Wenn diese Unstimmigkeit richtig wäre, so würde bei § 3 der Bundesratsverordnung vom 26. Juli 1917, welches vorschreibt, daß die Entscheidungen der Mietseminigungämter unanfechtbar seien, d. h. auch von den oberen Gerichten nicht umgestoßen werden können, sehr leicht illogisch werden, wie ja auch der erwähnte Gerichtsfall beweist. Es steht sich nun, ob es richtig ist, daß die Zuständigkeit der Einigungskonten auf die Kündigungen wegen Mietverhöhung beschränkt ist. In der Verordnung selbst steht von solcher Einschränkung kein Wort. Es wird in § 1 das Einigungskonto ganz allgemein ermächtigt, über die "Vertamung einer Kündigung" zu bestimmen, d. h. also jeder Kündigung, gleichviel, ob sie bloß zum Zwecke der Mietsteigerung oder aus anderen Gründen erfolgte. Ebensoviel bringt die amtliche Begründung zur Verordnung, die letzterzeit im Reichsangehörigen veröffentlicht wurde, zugrunde. Bezeichnung der Zuständigkeiten der Einigungskonten zum Ausdruck. S. S. der Bundesrat kann eine solche Bezeichnung einführen wollen, so lange es dies Sicherlich auch im Texte der Verordnung ausgedrückt, zum mindesten aber in der beigegebenen amtlichen Begründung. Also weiter aus dem Gesetz selbst, noch aus der Erstausgabe des Gesetzes, vermag man die Ansicht zu begründen. Allerdings ist ja richtig, daß die häufigen Mietsteigerungen im Frühjahr und Sommer 1917 das Eingreifen des Bundesrates veranlaßt haben, aber die äußerliche Veranlassung zu einem Gesetz beweist noch nicht für und gegen den Inhalt des Gesetzes selbst. Die Bundesratsverordnung will den Mieter schützen. Der Mieter ist nun aber doch nicht nur dann schutzbedürftig, wenn ihm der Hauswirt in der Miete erhöht, sondern allgemein in allen Fällen, wo er von der

Strahlend, lächelnd schritt sie am Arm des Adjutanten in den Ballsaal. Am Eingang schritt ihr schon der Erbprinz entgegen.

"Warum hatten Sie keine Rose für mich, Gräfin?" räumte er ihr zu, indem er mit einem hellen Blick ihre hinreisende schöne Gestalt überblickt und seine Hand, die sich um ihre Taille schlang, hielt in das niederwährende lästige Haar Elinors grub. "Wollten Sie die rote Rose, die Sie allen anderen gebracht, in mir verschwinden?"

Sein Ton war gereizt und sein Blick düster und drohend.

Elinor zuckte gleichmäig die Achseln.

"Antworten Sie", gebot der Erbprinz.

"Sie vergessen wohl, Hobelt, daß ich heute eine Rose?"

Der Tanz war zu Ende. Der Erbprinz führte Elinor zu einem Blatt.

"Sie wollen mich reisen, Gräfin?"

"Ganz und gar nicht, Hobelt."

"Sie vergessen unsere Beziehungen?"

"Wir haben keine!"

Gräfin, hältten Sie sich, ich lasse nicht mit mir spielen. Warum gabst du dem Professor Niemann und auch Niendorf in meinem Bettel eine Rose, und warum verweigst du mir dieselbe?"

"Weil 'Rosen' bekanntlich unberechenbar sind."

Er sah in ihr wie von innerer Erregung durchschlagtes Gesicht, das ihm niemals sinnerfüllender erschienen war.

"Sie missbrauchen Ihre Macht, Elinor!"

"Der Sie sich auf Gnade und Ungnade ergeben haben, mein Prinz."

Ein Klatsch flog über des Erbprinzen Hände. "Sie wissen, daß ich Ihr Sklave bin?"

"Sie nennen mich lächelnd zu. Wie stolzes Siegesbockwulstlein zog es über ihre Hände, als sie gleich darauf am Arm eines jungen Offiziers wieder zum Tanz trat.

In demselben Augenblick flog Niendorf mit Otto im Arm vorüber. Ihr roiges Gesicht leuchtete in Freude und Lust. Sie lächelte ihm schön die kleine Gelbrose, deren Köpfchen kaum bis zu seinem Herzen reichte; aber er batte doch einer anderen Rose, die das läßt er wohl ihm heute "aus Rose" scherhaftig Verse gespielt; aber er kannte doch die Rose und die "Rötliche Rose" nicht vergessen.

Fortsetzung folgt.

habe ich schon empfindlich bemerkbar machen können. Wohnungsnote bewahrt bleiben soll; denn schon heute ist es vielfach unmöglich, an Stelle der gefündigten Wohnung eine gleichwertige andere zu erhalten, und dies wird mit der Zeit immer lächerlicher werden. Also der innere Grund und der Zweck der Verordnung spricht für die Zuständigkeit der Einigungskonten in allen Fällen einer Kündigung, auch wenn sie nicht wegen Mietsteigerung erfolgte. Auch ein Urteil des Ministers des Innern vom 8. September 1917 gibt dieser Aussage Ausdruck.

#### Aufrechterhaltung der Unwirtschaft von Lebens- und Krankenversicherungen.

Der Bundesrat hat am 20. Dezember 1917 eine Verordnung über die Wiederherstellung von solchen Lebens- und Krankenversicherungen erlassen, bei denen die Rechte aus der Verfestigung während des Krieges erloschen oder gemindert worden sind, weil der Versicherungsnehmer seine Verpflichtung zur Beitragszahlung oder eine andere vertragsmäßige Obliegenheit infolge des Krieges nicht rechtzeitig erfüllt hat (Reichsgesetzblatt S. 1121). Die Wiederherstellung erfolgt auf Antrag des Versicherungsnehmers. Die Voraussetzungen und der Umfang der Wiederherstellung werden fortgelegt durch "allgemeine Bestimmungen", die vom Vorstand jeder einzelnen Gesellschaft aufzustellen und der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorzulegen sind.

Das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung ist alsbald nach Erlass der Verordnung mit den seiner Aufsicht unterstehenden größeren Lebens- und Krankenversicherungsunternehmungen in Verhandlungen zu treten. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß bei der Schwierigkeit bei zu regelnden rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen die Aufstellung und Genehmigung allgemeiner Bestimmungen für die der Reichsbeamten unterstehenden Unternehmen nicht innerhalb kurzer Frist durchgeführt werden kann. Die Frist, innerhalb deren die Wiederherstellung vom Versicherungsnehmer beantragt werden muß, läuft allerdings erst sechs Monate nach Beendigung des Krieges ab, auch ist in der Verordnung dafür gesorgt, daß die Versicherungsnehmer schon jetzt ihre Rechte wahrnehmen können. Der § 4 Abs. 2 bestimmt nämlich, daß das Recht auf Wiederherstellung unberührt bleibt, wenn der Versicherungsfall nach der Beendigung des Antrags eingetreten ist. Es unterliegt seinem Zweck, daß diese Vorschrift auch für solche Anträge Geltung hat, die bereits vor der Genehmigung der allgemeinen Bestimmungen gestellt worden sind. Hierauf ist jedem Versicherungsnehmer, auf dessen Versicherung die Verordnung Anwendung findet, bereits jetzt die Möglichkeit gegeben, sich die ihm durch diese Verordnung abgewandelten Vorteile zu sichern, gleichzeitig, ob seiner Versicherungsgesellschaft bereits die allgemeinen Bestimmungen genehmigt sind oder nicht. Es ist hierauf nur notwendig, unmittelbar beim Vorstand (Direktion) der Gesellschaft (nicht bei Generalagenten, Agenten oder sonstigen Geschäftsführern), schriftlich zwecks durch eingeschriebenen Brief zu beantragen, daß die Versicherung wiederhergestellt wird. Allen Beteiligten ist daher zu empfehlen, diesen Antrag alsbald bei ihrer Gesellschaft einzureichen. Die sachliche Erledigung des Antrags, also die Wiederherstellung selbst, kann allerdings erst nach Genehmigung der allgemeinen Bestimmungen stattfinden. Mag hierüber auch noch einige Zeit vergehen, so kann diese Verzögerung doch für den Versicherungsnehmer, der seinen Antrag bereits gestellt hat, nicht mehr den Nachteil mit sich bringen, daß ihm das Recht, die Wiederherstellung nach Maßgabe der allgemeinen Bestimmungen zu verlangen, etwa dadurch verloren geht, daß der Versicherungsfall nach der Stellung des Antrages über vor erfolgter Wiederherstellung der Versicherung eintritt.

#### Vermischtes.

Große Erzfunde. Die Niedersächsische Presseagentur meldet aus Bainsia: Die Erforschung des Berggebirges auf Seide brachte eine außergewöhnliche Erbeutung. Der Bergbauingenieur Dietrichs schätzt das dort gefundene Eisenstein-Gestein auf eine Milliarde Tonnen. Da das Erz nur 15 Meter unter der Oberfläche liegt, kann die Ausbeutung ohne Mühe erfolgen.

Die Epidemie in Spanien. Der "Tempo" berichtet über die Epidemie in Spanien. Das Sanitätskomitee in Madrid hat eine Reihe von Verordnungen zur Bekämpfung der Krankheit erlassen. Die Behörden erlassen in verkleinertem Format. In Madrid sind 80000 Personen erkrankt. In Barcelona 20 bis 30000. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen. Die Ursache der Epidemie ist vollkommen rätselhaft.

Eine österreichische Torpedofabrik abgebrannt. Die Whitehead-Torpedofabrik in St. Pölten ist abgebrannt. Man vermutet Sabotageakt. In der Fabrik wurden zahlreiche italienische Gefangene beschäftigt.

#### Ludendorff-Spende.

So sehr ist kein menschliches Herz verarmt, daß es sich nicht dankbar der Brüder erbarmt, die sich wie ein Wall vor die Heimat gelegt und alles, was lieb und was wert ist, umgelegt. Sie tragen das Kreuz und die Dornen so tapfer Durch Lüfte, durch Länder, und über das Meer; Sie töten und leben wohl wohlblich genug. Bis mächtig und streng zum Leben bereit! Nun macht die Herzen und Hände nur weit, seit willig und freudig zum Leben bereit! Wer dankt es ja Ihnen, was Euer noch ist? — Ein Schelm, wer die Brüder, die Krieger, vergiftet! Hans Felgenbauer von und zu Riesa.

## Riesaer Tageblatt

Amtsblatt.

Hiermit richten wir an die geehrten Postbeamten das höfliche Grüßen, die Bestellung auf Monat Juni.

### 10 Fortsetzung

bewirken zu wollen, damit in der Ausstellung keine Unterbrechung eintrete. Der Postbelegschaftspreis frei Hans beträgt im Deutschen Reich monatlich nur 1.14 M. Das Riesaer Tageblatt ist die Heimatzeitung für unsere Truppen im Felde. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, außerdem die Feldpostämter im Felde an. Für jeden Monat beträgt der Belegschaftspreis 1.50 M. Verlag des Riesaer Tageblatts, Niela, Goethestr. 59.

Mittag, früh am, 5-6 Uhr  
schwarzer Dackel mit roten  
braun. Abg. abhanden gef.  
Der Auf. w. gewarnt. G. ob.  
Sel. ab. Matziblatt. 2,2.

mögl. Zimmer m. 2 Betten  
für Sonntag und Montag  
gekauft. Adressen unt. S. R. 618  
nebenzulegen im Tbl. Riesa.

2 anständ. Mädchen suchen  
**frdl. Schlafer.**  
Offerter erbeten unt. V. R. 621  
an das Tageblatt Riesa.

Kinderl. Beamter sucht  
sofort oder später

**Wohnung**  
bis 550 M. in Gröba oder  
Riesa. Angeb. unt. B. F. 327  
an das Tageblatt Riesa.

**Rittlere Wohnung**  
Riesa oder Umgebung, für  
1. Juli zu mieten ehemaliges  
kleines Landhaus zu kaufen  
gesucht. Offerter mit Preis  
erbeten an H. Wagner,  
Wegefarth Nr. 57 bei Frank-  
enstein i. Sa.

Mölterscheschee sucht in  
Riesa oder Umgebung, zum  
1. Juli für längere Zeit

**möbl. Zimmer**  
mit 2 Betten,  
mit oder ohne Pension.  
Angebote unter T. R. 619 an  
das Tageblatt Riesa.

Servierenschee freit  
Bismarckstr. 45, Ost. 1.

Gutmöbl. Zimmer  
für beh. Herrn Nähe Riesa-  
Witzsch (Platz) frei. Zu erfragen  
im Riesaer Tageblatt.

**Eine Wohnung**  
mit Zubehör  
für ältere Leute, die Hans-  
mannsposten mit zu über-  
nehmen haben, zum 1. Juli  
oder 1. Oktober zu vermiet-  
en. Zu erfragen im Tage-  
blatt Riesa.

**Ostermädchen** werden  
gesucht dch. Stell. Vermittlung.  
A. Seelmaier, Nördern.

**Hausmädchen**,  
gut empfohlen, nicht zu jung,  
für 15. Juni ab. 1. Juli gel.  
Kaiser-Franz-Josefstr. 2,2.  
Mädchen, 14-15 Jahre, als  
Aufwartung gesucht. Zu erfragen  
im Tbl. Riesa.

**Mädchen**  
oder jüngere Frau  
zum Bedienen der Gäste für  
jeden Sonntag sofort gesucht.  
Kann auch Anfängerin sein.  
Zu erfragen im Tbl. Riesa.

**Mädchen**  
(Ostermädchen) für leichte  
Arbeit. Lohn 20 M. monatlich.  
Nof. und Wohnung.  
Frau Schneider,  
Delikatessengeschäft,  
Wettinerstraße 27.

Gesucht wird für 1. Juli  
ein sauberes, fleißiges

**Hausmädchen**

mit einigen Kochkenntnissen.  
Mit Buch zu melden bei  
Frau Bürgermeister  
Dr. Scheider,  
Rathaus, 2.

**Waschfrau**  
gesucht Rückerstr. 3, 2.

**Frauen und Mädchen**  
finden dauernde Arbeit bei  
Gustav Schulze,  
Marmorwerk.

**Haben Sie**

das Riesaer Tage-  
blatt für **Juni**

**bestellt?**

# Lose

173. Königl. Sächs. Landeslotterie.  
Sziehung 1. Klasse am 12. u. 13. Juni er.  
empfiehlt

Edvard Seibertich,  
Staatslotterie-Ginnahme.

## Brikett-Abgabe

Freitag vorm. sind auf alle noch zu beliefernden Karten für  
Mat bestimmt abzuholen.

M. Gumlich.

Achtung! Schlachtpferde!  
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten  
schnell zur Stelle. Beim Transports.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.  
Telephon Riesa Nr. 685.



## Schäferei Groptiz

verkaufte Sonnabend, den 1. 6., um 9 Uhr  
vorm. auf dem Schäfereihof gegen Ankunfts-  
Bescheinigung.

## 50 Stück Hausräuber.

kaufst jederzeit Otto Sundermann,  
Notschlachter, Riesa. — Telefon 273.  
Bei Notschlachten schnell zur Stelle.

## Pförtner

anverlässig, möglichst große Figur, für unsere Zweigfabrik  
Weitsch bei Großenhain gesucht. Angebote mit Beugnis-  
abschriften und Angabe der Lohnansprüche an

Chemische Fabrik von Heyden L.-G., Radebeul-Dresden.

## Junger Bäckergeselle

wird sofort gesucht  
Bäckerei Merzdorf.

Zu suchen zum sofortigen  
Antritt und in dauernde  
Beschäftigung einen

## Schmied.

Gustav Schulte, Marmorwerk

## Böttcher

gesucht für Lagerarbeiten in  
Gröba am Hasen.

Ernst G. Friböse.

## Kräftige

## Arbeiter

werden für dauernde Be-  
schäftigung angenommen.

Hafenhobel- u. Sägewerke,  
Gröba-Riesa.

## Möltler Mann,

kann auch kriegsverletzter sein,  
welcher Sägen schärfen und  
feilen kann, wird sofort  
eingetellt.

Hafenhobelwerk  
Gröba-Riesa.

## Dreher

oder

## Schlosser

welcher an Drehbank bewe-  
det ist, wird in dauernde  
Beschäftigung sofort ange-  
nommen.

Hafenhobel- u. Sägewerke,  
Gröba-Riesa.

## Schreiber

gewandt, selbständiger  
Arbeiter, mit gutem Hand-  
fertig, stellt sofort ein

Artilleriedepot Riesa.

Gr. gebr. Rückerstr. 9, 3.  
zu verkaufen Rundteil 2a.

Die Verlobung unserer Tochter  
Dorothea mit Herrn Wilhelm Hübner,  
Oberleutnant im 2. Königl. Sächs. Pionier-  
bataillon Nr. 22, Führer einer Minen-  
werfer-Kompanie im Felde, zeigen wir  
ergebenst an.

Aue, im Mai 1918.

Justizrat Raabe.  
Frau Frida Raabe  
geb. Walther.

# Zentral-Lichtspiel-Theater

## Gröba.

Spieldienst: 31. Mai bis 2. Juni.

Wie May, die große Darstellerin ernste Frauengestalten,

in ihrer neuesten Schöpfung:

## Ein Lichtstrahl im Dunkeln ..

Dramatischer Romanroman in 4 Abteilungen.

Hauptrolle: Wie May, die große Tragödin.

Gipfel des Komik: Anna Müller-Sinke,

die Unverwüstliche, in dem Lustspiel:

## Trane wie dem bloßen Schein.

Humor über Humor.

Die Schauspielerin: Anna Bach.

## Gasthof Pausitz.

Mittwoch und Donnerstag, den 5. und 6. Juni

Auftreten Oskar Jungbluth als humorist.

Sänger und Schauspieler.

Grotesk brillantes neues Programm u. a. als Schluß:

## Reklamiert oder wie Du mir, so ich Dir.

Auch der große neue Solotell. Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf b. Abendroth u. Wittig, sowie i. Gasthof Pausitz.

## Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 2. Juni, nachm. 4 und abends 8 Uhr

## 2 große Variété-Theater-Vorstellungen.

Herrlicher glanzvoller Spieldienst.

Programm in der Sonntags-Nummer.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt ein Paul Möller.

## Gasthof Mühlritz.

Sonntag, den 2. Juni, 18 Uhr abends

## Theater - Aufführung.

Direktion: P. Schöne-Chemnitz:

## Mathilde, ein deutsches Frauenherz

oder: Die Liebe siegt.

Vollschauspiel in 4 Akten.

Ergebnist lädt ein

M. Renisch.

## Brikett-Ausgabe

## Juni-Rate.

Freitag, d. 31. 5. 1-250

Sonnabend, 1. 6. 251-500

Montag, 3. 6. 501-750

Mittwoch, 4. 6. 751-900

Donnerstag, 5. 6. 901-1000

Von vorm. 6-11 Uhr, nachm. 1-5 Uhr.

## Haus Endewig.

## Brikett-Ausgabe

Riesa-Land

auf die Nr. 1-200, am 31. Mai von früh 7 bis mittags

12 Uhr.

G. F. Förster.

## Spargel, Salat,

ungekochtes Gemüse trifft täglich

frisch ein. M. Schneider,

Bismarckstrasse 11a.

## Staudensalat,

frische Köpfe, großer Borscht,

Spinat, Blumenkohl,

Tomatenpflanzen usw. empf.

Gärtnerei Alwin Storch.

## Frischen Salat

empfiehlt billigst

Frieda Unglaub,

am Technitum.

## Kohlrabipflanzen

## Poreepflanzen

## Zwiebelpflanzen

empfiehlt billigst

Gärtnerei

Alfred Büttner

Pausitz-Riesa.

## Hausbesitzer-Berein Weida.

Sonntag, d. 2. Juni, 3 Uhr

## Versammlung

in Straßbergers Galerie.

Aufstellen von Mitgliedern

zur bevorstehenden Gemeinde-

ratswahl. Der Vorstand.

Allen denen, welche den

Sarg unseres kleinen Lieb-

lings mit Blumen schmücken

herzinnigsten Dorf.

Du aber, liebe Marien,

ruhe sanft.

In dieser Trauer

Familie Nakozin.

Riesa, den 30. 5. 1918.

Die heutige Nr. umfasst

6 Seiten.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notizienblatt und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Gedruckt: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nr. 123.

Donnerstag, 30. Mai 1918, abends.

71. Jahrg.

## Der Fortgang der Aisneoffensive.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschildert:

Am 28. Mai hat sich offenbar in aller Eile und mit allen Belästigungsmitteln frische Divisionen auf das Schlachtfeld geworfen, anscheinend sowohl über Soissons wie an das Südufer der Aisne, vielleicht auch nach Reims. Ob er zu diesem Zweck seine Westfront an der Marne bis zur Oise entblößt hat, ist zweifelhaft. Anscheinend führtet man im feindlichen Heereslager noch immer, daß der Hauptkrieg der Deutschen sich dennoch gegen Westen richten werde. Dafür spricht auch die lebhafte Gefechtsaktivität des Gegners zwischen Pier und Oise, ihre Teillangriffe südlich Poix, ihr starker Vorstoß nach Caumont, westlich Montdidier. Die deutsche Heeresleitung hat also mit richtigem Augenmaß für die Sorgen der Feinde ihren überraschenden Schlag an der Aisne vorbereitet und durchgeführt.

Die ellens zusammengezogenen Reserven haben den Schwung des deutschen Angriffes nicht zu bremsen vermocht. Ihr rechter Flügel hat sich von Nordosten her gegen Soissons vorgearbeitet, ihre Mitte hat bei Cîte, Braine und Fismes die Besetzung überwunden und die ihr südlich vorgelegerten Höhen erstürmt, während der linke Flügel sich zwischen Aisne und Vesle der Stadt Reims nähert und schon um die Höhen von Chirry kämpft, die nur noch eine Meile nordwestlich der Stadt liegen. Die Tiefe des deutschen Stoßes beträgt bereits bis zu 20 Kil. Zugleich ist die Zahl der Gefangenen auf 25.000 gestiegen; der feindliche Gefangenverlust an Gefangenen seit Beginn der Frühjahrsoffensive hat schon die katholische Summe von rund 160.000 erreicht. Darnach kann man auf seine blutigen Verluste schließen. Schon jetzt ergibt sich, abgesehen von dem Stein gewin, eine neue erhebliche Erhütterung zahlreicher französischer und englischer Verbände und eine weitere Verringerung selner noch verfügbaren Reserven. Ein solches Millionenheer, tief gestaffelt, und sozusagen ohne Flanken, weil links an die See und rechts an die Schweizer Grenze angelehnt, mit zahllosem Artillerie und noch immer unerschöpflichem Schießbedarf verloren, kann nicht mit einem Schlag niedergeworfen werden, eine Reihe von Hammerschlägen wie der von St. Quentin, Amiens, an der Aisne aber werden es allmählich blutiger machen und der Erfolg folgen.

In Italien zeigen die Italiener eine bemerkenswerte Unternehmungslust, die ihnen an zwei Tagen, im Gebirge wie an der Plave, zu einigen Erfolgen verhalfen hat.

In Ägypten melden die Türken ein Vorzeichen ihrer östlichen Heeresabteilung in Mesopotamien bei Keruk — im Quellgebiet des Euphrat, 140 Kil. südlich Mossul, 230 Kil. nördlich Bagdad. Die Engländer seien dort in südlicher Richtung abgezogen.

**Deutsche Berichte von der Offensive.** W.T.B. verbreitet aus Berlin unter dem 29. Mai folgende Meldungen: Die Eroberung des Chemin des Dames beim Fort Malmaison. In der Nacht vom 26. zum 27. Mai hat die Division in dem ihr angewiesenen Versammlungsraum östlich Vauxoy hinter dem Ailette-Bach an dem großen Stauwallbau südlich Fismes bereit. Bis 4 Uhr 30 vormittags mußte sie auf Befehlsbrüder den Ailette-Bach überwältigen und sich in diesem sogenannten Versammlungsraum zum Sturm aufgestellt haben. Das nach dem Feinde hin abfallende Gelände war eingainigt. Es mußte, sollte der Angriff überraschend erfolgen, der Übergang in der Dunkelheit erfolgen. Feindliches Störungseuer lag auf dem obenerwähnten Abschnitt. Die wackeren Pioniere ließen sich hierdurch in ihrer Arbeit nicht stören. Dreimal wurden die drei Brücken zerstört. Dessen gelang der Uebergang. Um 7 Uhr vormittags wurden die ersten feindlichen Linien überwunden. Begleitbatterien folgten der Infanterie dicht auf dem Fuße. Feindliche Maschinengewehre hielten jetzt stellenweise unsere Sturmtruppen auf. Der rechte Flügel konnte nicht rechtzeitig vorwärts. Da griff das Unterstützungsregiment, das als Reserve folgte, selbstständig ein. Die Trümmerreste des Dorfes Vauxoy wurden genommen. Die kleinen Höhen östlich des geräumten Forts Malmaison wurden erobert, das Fort selbst von beiden Seiten umgangen. Die nachfolgenden Truppen kämpften im Staubkampf die sich tapfer wehrende Belagerung nieder. Hiermit war dieser Teil des Höhenrückens des Chemin des Dames in deutscher Hand. Die Verbände wurden neu geordnet. Das Reiterregiment wurde zurückgenommen. Dem tapferen Kommandeur des dort kämpfenden Regiments wurde die Hand geschmettert. Dennoch meldete er persönlich die Übergabe des Kommandos an seinen Nachfolger seinem Divisionkommandeur. Leutnant Voigt hatte mit seiner Kompanie eine feuernde Batterie erbeutet. Die Geschütze fielen unverkehrt in unsere Hand. Die überlebende Bedienungsmannschaft wurde gefangen. Um 7½ Uhr war der rechte Flügel bis an den Dammenweg gelangt. Nun konnte der Angriff einheitlich im Sturm lauf weiter vorgetragen werden. Die Samarès-Ferme wurde erobert. Joux genommen. An der Straße Jouy-Baurains-Joux wurde eine eingebaute schwere Batterie mit allem Zubehör und reichlicher Munition erbeutet. Zahlreiche Geschütze und Gefangene fielen an diesem Tage in die Hand der Siegreichen Division. Eine feindliche Kraftwaggonkolonne lag zusammengebrochen im Hohlwege südlich von Jouy. Die eigenen Verluste waren gering.

Der Rückmarsch Paris vom 27. Mai 11 Uhr nachmittags meldet: Die französische Presse nimmt die Notiz von der Errichtung der deutschen Offensive mit Ruhe und Vertrauen auf. Den Angriff in der Champagne kann man kaum als eine Überraschung bezeichnen. Schon vor der Marsoffensive war damit gerechnet worden. Man kann daher unmöglich sagen, daß man ihn nicht vorausgesehen hat. Frankreich hat nur ein Lösungswort „Vertrauen“. Es ist seltsam, daß der französische Nachrichtendienst ängstlich das Ergebnis vermeldet, daß der neue deutsche Angriff völlig überraschend kam. Denn nur reaktive Überraschung war vielleicht eine Entschuldigung der groben, schweren und blutigen Niederlage und des Verlustes wichtiger mit unendlichen Blutopfern erkaufter Höhenstellungen. Das Vertrauen Frankreichs einziges Lösungswort ist, versteht sich von selbst. Andere Lösungsworte bleiben ja auch nicht mehr übrig. Über das laut aller Welt verstandene Vertrauen an der endlich erreichten Einheitlichkeit des Oberbefehls im Westen könnte dennoch bei vielen Nachdenklichen erschüttert sein.

Augenzeugen bestätigen, daß die deutschen Verluste zahlenlos gering sind. Niemals seit dem Sommer 1914 ist ein armer Sieg im Westen so gering mit Opfern bezahlt worden. Kompanien, die das jüngste Bergmassiv gesäumt, zwei Hügelkämme überwunden, schwere und leichte Geschütze erobert haben, meiden keine Toten und kaum Verwundete. Weitentfernt ist längs der Marschtrassen kein deutscher Toter zu erblicken. Der Grund liegt in der Überroutung des Feindes und in der geschickten Taktik



unserer Truppen. Aus dem Gefühl absoluter Überlegenheit über den Feind erklärt sich das die Erwartung der eigenen Führung, übertreitende Tempo der Verfolgung. Überraschend gering ist der Verlust auch an Verden.

Der österreichisch ungari sche Generalstab berichtet. Amtlich wird aus Wien vom 28. Mai verlautbart: Die Kämpfe im Tonale-Gebiet lebten gestern wieder auf. Zwei durch starke Artillerie- und Minenwerfer unterstützte Angriffe der Italiener auf den südlich des Passes liegenden Montello brachen zusammen. Gegen unsere Stellungen am Unterlauf der Piave bildet das feindliche Artilleriefeuer an. Der Feldpilot Offizierstellvertreter Arkti schoß bei Durazzo zwei englische Flugzeuge ab und errang damit den 25. und 26. Quotient. Der Chef des Generalstabs.

Von der russischen Schwarzmeerflotte. Eine Konferenz von Matrosen des von den Deutschen aus Seebastopol nach Novorossijsk geflüchteten Teiles der Schwarzmeerflotte, bestehend aus zwei Großkampfschiffen, zwei Torpedoboote und zehn Dampfern beschloß, vor Ankunft der Deutschen in Novorossijsk sämtliche Kreuzer zu vernichten.

Bericht. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Unseren U-Booten sind im Sperrgebiet um England wiederum 30.000 B.R.T. feindlichen Handelsraumes zum Opfer gefallen. Davon entfallen allein 27.000 B.R.T. auf Siedlung des von Oberleutnant a. S. Zaykin beflogten Bootes, das an der Westküste Englands, vorwiegend in der Irischen See, und deren Aufsatztiefen 7 Dampfer und 2 Segler versenkt hat. Die Schiffe waren in der großen Mehrzahl englischer Nationalität, darunter 4 tiefbeladene Dampfer von 5000 B.R.T. Größe und darüber. In Badungen hatten die Schiffe Vieh, Ers. Grubenholz für England, Stückgut für Amerika an Bord. Ein tiefselbsterner englischer Dampfer wurde aus grohem stark gesicherten einklauenden Geleitzug herausgeschossen. Namenslich festgestellt wurde der englische bewaffnete Dampfer „Medora“ (5135 B.R.T.). Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Friedensvertrag zwischen Österreich-Ungarn und Finnland. Die am 28. Mai im Ministerium des Neuherrn in Wien begonnenen Friedensverhandlungen mit Finnland nahmen einen durchaus befriedigenden Verlauf und führten zum Abschluß des Friedensvertrages sowie eines wirtschaftlichen und eines rechtspolitischen Aufnahmevertrages. Die Unterzeichnung dieser Verträge hat gestern Morgen stattgefunden.

Die deutschfeindliche Stimmung in Amerika. In der "Times" schildert ein Korrespondent das weitere Anwachsen der deutschfeindlichen Stimmung in Amerika. Täglich mehrern sich, so schreibt er, die Anhänger eines steigenden Hasses gegen alles, was deutschen Namen trägt. Täglich werden in den höheren Städten Männer verhaftet und mit mehreren Monaten Gefängnis wegen prodeutschen und proösterreichischer Stimmung bestraft. Die meisten Angeklagten werden von Privatpersonen angezeigt. Fälle von Kunden sind im Westen und mittleren Westen beinahe täglich vorgekommen. Der Unterricht in deutscher Sprache ist in den Elementarschulen mehrerer Staaten einschließlich

Newark absolut verboten worden. Die Schulbücher wurden schnell abgeändert. Jede Anerkennung Bismarcks und des Kaisers wurde entfernt. Die Boykottbewegung gegen die deutschen Waren breitet sich besonders unter den Frauen schnell aus und wird methodisch organisiert. Zum Schlus schreibt der Korrespondent: Wenn der Krieg noch viel länger dauert, oder wenn die amerikanischen Truppen schwer engagiert werden, dann wird die Aufgabe, Leben und Eigentum der Deutschen zu schützen, Gesetz und Ordnung bis zum äußersten in Angriff nehmen.

Deutsch-englische Beleidigungen über Kriegsgefangene. Das Saar Correspondenz Büro meldet: Soviel die englische wie auch die deutsche Regierung haben sich gegenüber der holländischen Regierung bereit erklärt, in kurzem Vertritt zu Beleidigungen von Kriegsgefangenen angelegten nach dem Haag zu schicken. Die zu beprechenden Punkte werden noch zwischen dem Haag und den beiden Regierungen erwogen. — Bonar Law erklärte in dem nach der Flugzeugtagung wieder zusammengetretenen Unterhaus: Die britische Regierung ist in Verhandlungen eingetreten, um einen großzügigen Plan zum Austausch der Gefangenen aufzustellen, der den Richtlinien der jüngsten deutsch-französischen Vereinbarungen folgt.

Die Beurteilungen wegen Spionage in Amerika. Das amerikanische Justizministerium erbringt in einem Bericht über seine Tätigkeit im ersten Kriegsjahr den Beweis, daß alle Vorwürfe wegen offizieller Beleidigung der Spione ungerechtfertigt sind. Nach diesem Bericht sind nämlich nicht weniger als 3000 Beurteilungen wegen landesverrätherischer Anklagungen etc. erfolgt.

Die französische Regierung löst russische Coupons nicht mehr ein. Die französische Presse hat im allgemeinen den Entschluß der französischen Regierung, die russischen Coupons nicht mehr einzuladen, schwierig aufgenommen, nur das "Journal" spricht von einer moralischen Pflicht der Regierung für die Einlösung dieser Coupons, da das Russland die Anteile in Erfüllung einer patriotischen Pflicht gezeichnet habe.

Räumung der Schweiz von Internierten. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Die durch das neueste deutsch-französische Abkommen vereinbarte teilweise Räumung der Schweiz von den zurzeit dort Internierten wird am 22. Mai beginnen und bis etwa Mitte Juni dauern. Unmittelbar darauf anschließend soll die Internierung der Offiziere in der Schweiz und der Austausch der unter das Abkommen fallenden Unteroffiziere und Mannschaften beginnen. Bei den bestehenden Transport Schwierigkeiten, die in Deutschland, wie auch in der Schweiz und in Frankreich vorliegen, muß damit gerechnet werden, daß die Durchführung des großen Austausches längere Zeit im Anspruch nehmen wird.

Arbeiterverhaftungen in Paris. "Echo de Paris" meldet: Infolge des Versuches einer Aktion in gewissen Arbeitertreffen ruhrt die Militärbehörde mit der Festnahme bestimmter Syndikalisten und Anarchisten fort. In den Wohnungen einiger von ihnen fanden gestern Morgen Haussuchungen statt. Die sozialistische Gruppe beschloß, zu Clemenceau eine Abordnung zu entsenden, um über die Lage der Arbeiter in gewissen Industriebetrieben zu verhandeln und gegen die Verhaftung des Deputierten Ernest Basont, die bei einer Arbeiterversammlung erfolgte, Verwahrung einzulegen.

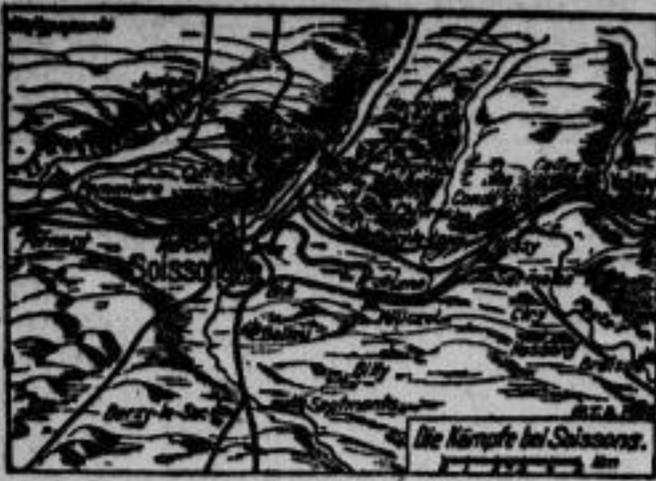
In Paris hat vor gestern unter dem Vorstoß Poincaré das Kriegsamt getagt. In der "Humanité" bedroht Menandier heute Clemenceau, dessen Kritik gestern einen Artikel über die Jahresfeier des Eintritts Italiens in den Krieg unterdrückt hat. Der sozialistische Führer erklärt, es sei nichts dagegen einzuwenden, wenn die Zensur militärische oder diplomatische Informationen freigebe, aber er liege sich die Veröffentlichung in Zukunft nicht mehr beschränken. Menandier führt eine sehr drohende Sprache und erklärt, er werde keinen politischen Eingriff des Zensors mehr dulden. Wenn Clemenceau die "Humanité" beschlagen will, schlägt Menandier, "so fordere ich ihn auf, die Verantwortung auf sich zu nehmen. Wir unterliefern übernehmen sie."

Die russische Gegenrevolution. Das den Bolschewiten feindlich gesinnte Blatt "Novyj Vestnik" meldet: Im Bläßwohlfahrt befinden sich gegenwärtig 8000 geflüchtete russische Offiziere, die entschlossen sind, mit den Japanern gemeinsame Sache zu machen und mit ihnen gegen die Bolschewiki zu kämpfen. Die Offiziere haben erklärt, daß sie alles antreten werden, um die Maximalisten zu stürzen und die konstitutionelle Monarchie in Russland herzustellen.

Die transkaukasische Frage. Die Petersburg Telegraphenagentur meldet aus Moskau: Die Regierung der kaukasischen Republik schlug durch Vermittelung des Grafen Mirbach der Sonderregierung vor, Verhandlungen bezüglich eines Vertrages zur Regelung der Beziehungen zwischen Russland und der kaukasischen Republik herbeizuführen. Mirbach nahm das Antritt an.

Vor Cecil über den Friedensvertrag mit Rumänien. Reuter meldet aus London: In Gewidderung auf eine Anfrage im Unterhaus betreffend den jüngst zwischen Rumänien und den Mittelmächten abgeschlossenen Friedensvertrag fragte Lord Robert Cecil, er habe den Wortlaut des Vertrages im Original noch nicht erhalten. Aber aus den Presseübersichten gehe klar hervor, daß der Vertrag Rumänien einer vollständigen militärischen, wirtschaftlichen und politischen Bevölkerung durch die Mittelmächte unterwerfe. Wie von Balkanz mitgeteilt worden sei, habe die britische Regierung lebhafte Sympathie mit Rumänien in der gra-





samen Lage, in die es gebracht wurde. Es bleibe für seine Freunde und früheren Verbündeten Pflicht, bei der schlesischen Friedenskonferenz ihr Aufrätes zu tun, um eine Revision der aufgelegten harten Bedingungen durchzuführen. Die Geladenen der Alliierten in Tasso hätten Rumänien offiziell mitgeteilt, daß ihre Regierungen offiziell den Standpunkt eingenommen müßten, daß diese Bedingungen nicht anzuerkennen seien, da sie die Rechte und Interessen der alliierten Mächte und die Grundätze, für die sie kämpften, verletzen. Bekanntere Prostes und Vorbedenken gemacht worden im Hinblick auf die Abwicklung der europäischen Donaukommission, die durch einen internationalen Vertrag eingesetzt worden sei.

### Zum Gedächtnis der Skagerrat-Schlacht.

Zum 31. Mai.

Von Vizeadmiral a. D. Kirchoff.

Zum zweitenmal lädt sich der Tag, an dem am 31. Mai 1916 der Ruf der „unüberwindlichen Armada“ Adolfs starrt, an dem die neue deutsche Flotte ihrem übermächtigen britischen Gegner eine schwere Schlappe, eine ehrliche Niederlage ereilte, wie sie England nie sonst auch nur annähernd so groß erlitten hatte. In England herrschte — die Nachricht wurde etwas zurückgehalten — schweres Entzücken. Über, obwohl einzelne Engländer sofort die Bedeutung dieses Kampfes einsehen und offen anerkannt wurde, so zeigte dann doch sofort eine wahre Legion von Falschmeldungen ein, und in alle Welt hinaus wurde laut ein „Sieg“ verkündet.

Bereits am 2. Juni 1916 hatte die „Daily News“ aber schon geschrieben: „Es liegt nicht im Charakter des britischen Marine und des britischen Volkes, den Verlust zu machen, klare Tatsachen durch Reduktion zu vernichten. Wie bitter das Eingeständnis auch sei, wir müssen zugeben, daß die Engländer in der Schlacht bei Jütland eine Niederlage erlitten haben.“

Ein derartiges Augenständnis von englischer Seite war als etwas ganz Außerordentliches zu bezeichnen. Aber wie gefaßt, es währte nur wenige Tage, bis der üble Einbruch der ersten wahren Meldungen durch die dann unablässigen folgenden amtlichen und privaten Lügen zu verwischen verlor.

Doch dies läßlich nicht gelang, ging aus vielerlei Einzelheiten klar hervor. Am meisten trat es in die Erwähnung, daß des schlimmen Himmelskriegstages 1916 nach Jütland in nur sehr wenigen Blättern gedacht worden ist. Man kann ruhig sagen, daß die Engländer sich darüber so gut wie in Stühlschwingen hüllten. Nur an einigen Orten fanden Gelegenheits-Gedenk-Gottesdienste für die Gefallenen statt. Das war alles. Es fann kaum etwas Bezeichnenderes geben als dieses Zurückhalten der öffentlichen Meinung des ganzen Volkes in seiner Presse. Darin liegt das vollkommene Augenständnis, daß der Skagerrat-Zug kein Erfolg gewesen ist; darin liegt die Einigkeit befunden, daß England an jedem Tage eine schwere Einbuße des Nimbus seiner bisherigen, so gut wie uneingeschränkten Allmacht zur See erlitten hat.

Wie anders bei uns. Die Zahl der freudigen und dankbaren Anerkennungen für die von unserer Hochseeflotte bewirkte Tapferkeit, der Lobs ihres glänzenden, mit so großem Erfolg gekrönten Verhaltens, war außerordentlich. Raum eine einzige Zeitung von nationalen Gepräge stand hierbei zurück.

So wollen wir auch diesesmal aus stolzem Herzen der Angehörigen unserer Hochseeflotte gedenken und der Gefallenen und voll Dankbarkeit erinnern. Unsere Kriegermänner zur See hartern auch im zweiten Jahre nach ihrem Siegreichen Vorgehen weiter voller Geduld und Entzag aus, ob sich ein neuer Skagerrat-Zug ihnen bieten würde. Sie hefteten irgendwo weiteren Ruhm an ihre Flaggen, im Nordsee, an Englands Küsten und in der Ostsee, während alle englischen, mehr oder minder abenteuerlichen, wenn auch kühnen Vorstöße mit vollen Widerfolgen endeten und die vielgepriesene Große Flotte sich hinter Sperrern scherte.

Nur in der Vergewaltigung der kleinen neutralen Staaten, da blieb das stolze Großbritannien groß, sei es durch Seeraub von Schiffen und Gütern, durch Verleugnung der fremden Seehoheitsgebiete, reichliches hinterlistiges Ausstreuen von Minen, todes Aufstreten im Kleinkrieg zur See u. dergl. m.

Über die Unsern, sie wirkten weiter mit gutem Erfolge überall; sei es mit Teilen der Hochseeflotte, sei es mit den modernen Ubooten, denen gerade durch die Siegreichen Ergebnisse der Skagerrat-Schlacht die Hochseeflotte den so unbedingt nötigen Rückhalt in vollendetster Form verloren hat. Ubootkrieg, Hochseeflug, sie sind ununterschbar. Wie verdankt Englands Niedergang beiden, besonders nach dem Siege vor dem Skagerrat. „Morning Post“ sagte: „Die britische Seemacht existiert nicht mehr, wie sie vor dem Kriege bestand!“

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ungarische Getreide für Deutschland. Im Sinne einer von den maßgebenden Stellen abgemachten Vereinbarung wird Ungarn im Laufe des Juli seine ersten Überlässe an Getreide an Oesterreich und Deutschland abgeben. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß nach den Verhandlungen seines Landes, das zuerst erkannt, die Verpflichtung übernommen hat, seine Überlässe den später entenden Ländern zu zuführen.

Eine Gedächtnissfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten. Gestern vormittag 11 Uhr fand in der großen Wandelhalle des Reichstages eine Gedächtnissfeier zu Ehren des verstorbenen Präsidenten des Reichstages Dr. Johannes Raempf vor zahlreichem geladenem Publikum statt. Der Sarg, der inmitten eines Blumenhauses, umgeben von zahlreichen Büchern, in der Wandelhalle aufgebahrt war, verschwand fast in einem Meer von Blumen. Unter den Erwachsenen bemerkte man außer der nächsten Familie des Entschlafenen Oberholmarschall Graf Cullenberg als Vertreter des Kaisers, sowie den Reichskanzler,

den Staatssekretär Südmann, sämtliche Minister, ferner Vertreter des diplomatischen Corps und hochrangige Vertreter der deutschen Wissenschaft, des Handels und der Industrie. Ein stimmungsvoller Gesang des Königlichen Kapellen, von der Königlichen Kapelle unter Leitung Professor Ribels begleitet, leitete die Feier ein. Es folgte dann eine Gedächtnissrede des Königlichen Hofpredigers Dr. Höring, der in warmempfundenen Worten die Verdienstlichkeit des Entschlafenen loben ließen inneren Werke noch huldete und es den nachfolgenden Rednern überließ, ein Bild der so mannsfachen Leistungen des Entschlafenen auf den verschiedenen Gebieten seiner Tätigkeit zu entwerfen. Es sprachen dann weiter für den Reichstag Bierpräsident Dove, für die Stadt Berlin Oberbürgermeister Bernuth, für den deutschen Industrie- und Handelsrat Bierpräsident Frenzel, für die Altesten der Kaufmannschaft Geheimer Kommerzienrat Frentzel und für den ersten Reichstagsabgeordneten Berlin Justizrat Vandau. Ein Gesang des Domchores (Mequinet von Brahms) beschloß die himmlungsvolle Feier. — Der Trauzug mit der Reihe des Verstorbenen langte gegen 2 Uhr auf dem Militärfriedhofe an. Der feierliche Anzug wurde dem übermüdeten Leichenzugswagen vorausgetragen. Mit den Mitgliedern der Familie hatten Bierpräsident Dove und Vertreter aller Parteien des Reichstages ihrem Präsidenten das letzte Geleit gegeben. Unter dem Choral „Jesus meine Zuversicht“, gefeuert von Mitgliedern des Mal. Opernchores, wurde der Sarg in die Familiengruft gesenkt. Hofprediger Dr. Höring sprach Gebet und Segen. Das Lied „Es ist bekannt in Gottes Hain“ lobte die Feier, während die zahlreichen Kränze sich rings um die Gruft dämmten.

Bundestratsbeschlüsse. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. der Entwurf eines Gesetzes zur Errichtung des Kapitalabfindungsgeuges, 2. der Entwurf eines Kapitalabfindungsgeuges für Offiziere, 3. der Entwurf einer Verordnung über die Einschaltung im Jahre 1918, 4. der Entwurf einer Weißgetreideordnung für die Größe 1918.

Weißbegünstigung und Böllerbündnis. Eine Berliner Korrespondenz schreibt: Nachdem durch den Krieg eine große Zahl der von Deutschland abgeschlossenen Handelsabreden aufgehoben war, trat die schon in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch viel erörterte Frage der Beibehaltung der Weißbegünstigung als Grundlage unserer künftigen Handelspolitik erneut in den Vordergrund des Interesses. Die Drohung unserer Gegner mit dem Handelskrieg hat auch den Kreisen, die früher grundsätzlich Bebenzen gegen das Prinzip der Weißbegünstigung hatten, Anlaß geboten, sich darüber klar zu werden, welche Bedeutung die Weißbegünstigung für Deutschlands Außenhandel bisher gehabt hat. Ganz überzeugend führten diese Rückblicke zu der Überzeugung, daß Deutschland nach Weißbegünstigung unter keinen Umständen auf die Weißbegünstigung verzichten kann, wenn es in der Lage sein soll, seine Ausfuhr wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Der Wirtschaftsvertrag mit Rumänien hat erneut zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsregierung auch in Zukunft an der Weißbegünstigung festzuhalten entschlossen ist. Der Handelsvertrag mit Rumänien vom Jahre 1893 mit dem Zusatzvertrag vom Jahre 1904 ist wieder in Kraft gestellt, und seine Geltung ist bis zum Jahre 1930 ausgedehnt. Hiermit ist die im Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien früher geltende Weißbegünstigung aufrechterhalten. Sie hat nur eine Einschränkung erfahren: Rumänien erhebt keinen Anspruch auf Begünstigungen, welche Deutschland an Österreich-Ungarn oder an ein anderes mit ihm durch ein Böllerbündnis verbundenes Land erhält, das an Deutschland unmittelbar oder durch ein anderes mit ihm oder Österreich-Ungarn solldverbündetes Land mittelbar angrenzt. Dabei werden die Kolonien des Mutterlandes gleichgestellt. Dieselbe Einschränkung hat die von Rumänien an Deutschland gewährte Weißbegünstigung erfahren. Die Weißbegünstigung besteht also in Zukunft zwischen Deutschland und Rumänien unter allen Umständen weiter. Der vereinbarte Vorbehalt in bezug auf solldverbündete Länder läßt zunächst Deutschland lediglich die Möglichkeit, mit Österreich-Ungarn, der Ukraine und seinen Balkan-Verbündeten Handelsabkommen zu schließen, in denen gegenseitige Böllerbegünstigungen getroffen werden. Ob es aber zu derartigen Böllerbegünstigungen kommen wird, steht einstweilen noch keineswegs fest. Es wäre deshalb ratsam, wenn man aus der Einschränkung der Weißbegünstigung in bezug auf Böllerbegünstigungen gegenüber solldverbündeten oder unmittelbar angrenzenden Ländern bereits den Schluß ziehen will, daß zwischen Deutschland und seinen Verbündeten bereits Vereinbarungen über eine gegenwärtige Begünstigung im Warenaustausch getroffen sind. zunächst ist durch die Friedensschlüsse im Osten nur die Möglichkeit dazu offen gelassen. Ob es dazu kommen wird, hängt unter anderem auch von der Gestaltung unserer Wirtschaftsverträge beim Friedensschluß mit unseren westlichen Gegnern ab. Das Deutschland seinen Freunden schließen wird, der seiner Einfuhr nicht den freien Wettbewerb in allen und jetzt feindlichen Ländern sichert, ist nach wiederholten amtlichen Verlauburkunden als sicher anzusehen. Böllerbegünstigungen mit verbündeten und benachbarten Ländern können mit ihm nur in Betracht kommen, soviel sie der Weißbegünstigung, die Deutschland für den Handelsverkehr mit allen Ländern fordern muß, nicht entgegenstehen.

### Sommerliche Hygiene.

So herrlich und der dringende Sommer erscheint: ganz ohne gefährliche Gefahren ist auch er nicht. Sie zu vermeiden und zu verhüten, gehört zu den Aufgaben der Hausfrau ebenso wie die leibliche Fürsorge für ihre Familie, wie die gefüllten Einmachgläser. Rämentlich ist in der Kriegszeit den gefährlichen Sickerungen große Aufmerksamkeit zu schenken, da der weniger gut gendiente Körper infektiöse Einwirkungen zugänglicher und widerstandsfähiger ist. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung hat sich seit dem vorigen Sommer gebessert und zeigt eine gegen das Kriegsjahr 1916/17 niedrigere Sterblichkeitskurve. Im ganzen bilden wir von Infektionskrankheiten zu ziemlich verschont, was augenscheinlich der Kriegszeit geschadet. Der Aufschwung hat sich beim Heer gut bewährt gegen Ruhr, Typhus, Pest und Cholera, und für die Zivilbevölkerung ist die Bodenimpfung die Waffe des Staates gegen diese böse Krankheit. Doch sie sich bewährt hat, beruht der vorige Sommer. Deshalb sollten, falls es wieder nötig werden würde, behörliche Maßnahmen nicht adhäsiv befehlen werden. Denn nur die persönliche Mitwirkung jedes Einzelnen kann das Volksganze vor schwerer Schädigung bewahren. Auch in dieser Hinsicht trug jetzt die Frau zum guten Teil die Verantwortung.

Im täglichen häuslichen Leben gilt es, die gesundheitlichen Vorteile des Sommers: Luft, Wasser und Sonne richtig zu benutzen, um in ihnen die Heiler gegen seine Schädlichkeit, eben die Infektionsanfälle, zu gewinnen. Ein sehr wichtiges Kapitel ist der Schlaf. Allgemein gewöhnt man sich daran, verleitet durch die hellen Abende und schwule Luft, bald zu Bett zu gehen. Hat nun der Körper zu wenig Nachtruhe, fällt das Aufstehen schwer. Aber eine bis in die späteren Vormittagsstunden ausgehende Bettruhe bringt keine Erholung, sondern im Ge-

genzeit Erholung und Unlust. Wichtig ist es daher, die gleiche und frische Stunde bei Aufstehen beizubehalten. Ist im Anfang auch vielleicht Schwäche und Müdigkeit vorhanden, sind die Aussichten, daß man eben bald nach Ruhe verlangt und einen guten Schlaf gewinnt, um so größer.

Ohne zu übergrößer Mengelheit ruhen zu wollen, muß man jetzt doch davor warnen, Wagen- und Dampferfahrten und Reisenfahrten als Erholungen anzusehen, die von selbst wieder verschwinden. Sind solche Erholungen ohnehin schon bei Beweis einer Infektion, so ist deutlich ein untererndes Alter vor allzu schnell geschwächt.

Ansäßige Personen und kleine Kinder sollten nur gelegentlich Obst essen.

Die Reiseverwertung soll stets am gleichen Tag vor genommen werden. Es ist besser, zweimal am gleichen Tag dieselben Speisen aufzutragen, als sie einen warmen Tag und eine kalte Nacht hindurch auszubringen.

Die Selbstfahrt sollte dazu führen, jeden Sonnenstrahl zur Desinfektion der Bettten, der Wände und der Wohnung zu benutzen. Rämentlich sollten die Schranktüren offen bleiben, um der Sonne und dem Dufi Einlaß zu gewähren.

So finden sich viele kleine Mittelchen zusammen, um im Haushalt sommerliche Hygiene zu üben, die einfache Verben und kleine Mittel gegen die Gefahren der Sommerhitze überaus förmlich macht. Sonne, Luft, Wasser sind die besten Heiler im Kampf gegen sie.

### Aus der Geschichte der Städte.

Die gärtnerischen Anlagen in den Städten, die die Dächer im Organismus unserer großen Städtemassen bilden, sind in unserer Zeit als ästhetische Notwendigkeiten erkannt. Da seinen Ursprüngen aber ist der Garten naturgemäß mit dem Dorf verknüpft, und die Städte haben früherer Zeiten kennen ihn nicht. Wie wenig der antike Mensch in der Stadt die Natur anstreben gewohnt war, geht aus dem Wort des Sokrates hervor: „Ich sehe wie meinen Fuß außerhalb der Stadtmauern, denn ich liege es, jeden Augenblick etwas zu lernen, aber Bäume und Felsen können mich nichts lehren.“ Dennoch entstanden im Antiquum an die von Dämmen umgebenen Tempelanlagen allmählich Gärten in der griechischen Stadt. Selbst in Sparta wurden die Sportübungsplätze rings mit Bäumen umspannt, und überall erschienen die Gymnäste gärtnerische Anlagen. Der Privatgarten des Städters ist jedoch erst von dem Philosophen Epikur, dem Begründer eines behaglichen Lebensglücks, eingeführt worden. Er legte bei seinem Hause einen Garten an, in dem er seine Vorlesungen hielt. „Als das“, sagt Plinius, „vor es nicht Sitze gewesen, in der Stadt wie auf dem Hause zu wohnen.“ Die Großstadt Rom erhält dann besonders in der Kaiserzeit gewaltige gärtnerische Anlagen. Aber auch schon in der republikanischen Zeit schuf der Römer ein schattiges Kleidchen an seinem Stabthaus, wie eine hübsche, von Plinius erzählte Geschichte beweist. Als der reiche Crassus im Jahre 38 v. Chr. das Senatorial bekleidete, ward ihm ein Kollege vor, er gebe als öffentlichen Sitzenreicher ein schlechtes Beispiel, weil er viel zu teuer wohne; Crassus bestritt die Tatsache, worauf ihm Domitius sofort eine Million Mark für sein Haus bot. „Gut, ich schlage ein“, sagte Crassus. „Für die teure Sitzenreihen will ich behalten, die ein schattiges Dach vor meinem Hause bilden.“ Als nun Domitius erklärte, ohne die Bäume gebe er nicht einen Denar für das ganze Haus, schloß Crassus: „Gebe ich also wirklich meinen Bürgern so großen Anstoß, weil ich behaglich in einem Hause wohne, das mir durch Großzucht zugesunken, während Du bei Baar Bäume auf eine Million kostest?“ Wie heute in der Großstadt war schon im Kaiserlichen Rom der Wunsch nach etwas Bildhüben so stark in der großen Steinmetz, daß arme Leute, die sich keinen Garten anlegen konnten, Blumen vor Fenster setzten. Mit der Sturmflut der Völkerwanderung ging auch die Herrlichkeit der antiken Gärten zu Grunde, und ganz langsam wieder mußte sich mit dem Heraufblühen einer neuen Kultur und dem Entstehen größerer Städte die Schnauze nach Städtegärten entziehen. In den Sieben der Winneträger hören wir bereits die von Bauerngärten und prächtigen Anlagen an den Burgen. Ein Garten in der Stadt war eine Seelenheit, die sich höchstens reiche Herren leisten konnten. Damals gab es nur Augenblicke, die vor den Mauern der Städte lagen und deren Größe auf den Stadtmärkten verhaftet wurden. Im Innern der Städte traf man zunächst nur bei den vornehmen Häusern kleine Gärten an, die bei der Enge der Straßen, mühsam vom Baugrund angebaut werden mußten. Doch wird es mit dem Aufblühen der Renaissance, die eine neue Naturfreudigkeit in die Menschenherzen giebt, in Italien des 15. Jahrhunderts häufiger, daß die Städte zu allgemeinem Reichtum und zu aller Art größeren öffentlichen Gartenanlagen schaffen. Ein Statut von 1290 verfügt in Florenz den Aufbau und das Riedereigentum einer größeren Menge von Häusern zur Anlage eines „pratum commune“, einer Gemeinschaftsfläche. In Florenz wird 1310 eine solche von schwäbischen Kaufleuten durchsogene Wiesenfläche geschaffen, auf der Jahrmarkte, Musterungen und die Städtegüter abgehalten werden könnten. Sowohl der Wiener Prater wie der Prachtüber Prado sind, worauf Marie Luise Goethe in ihrer Geschichte der Gartentum hinweist, lebendige Erinnerungen daran, daß hier im Mittelalter die städtischen Volkssiedlungen lagen, wo die Städte ein Bürus, den sich nur Reiche und Mächtige leisten konnten. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Botanik brachte einige Gewächse dazu, größere Gärten mit seltenen Pflanzen anzulegen, die dann als wohltuende Weltwunder weit und breit bekannt wurden. Ein solches Wunder war z. B. im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts der Garten des Städteburgers Goethes, von dem wir eine ausführliche Beschreibung bekommen. Auch Nürnberg, Frankfurt a. M., Augsburg rühmen sich ihrer schönen Gärten. Der Idealzustand, das kostbare Bürger an seinem Stabthaus auch ein Garten, den sich nur Reiche und Mächtige leisten konnten, ist aber erst in dem Holland des 17. Jahrhunderts erreicht worden, wo die Gartentum und die Blumenlust wie eine heitige Seelenkraft das ganze Volk angreifen und wo das ganze Land in ein buntes Bahnhof von Gärten verwandelt wurde. Seitdem hat sich der Städtegarten sein Recht in unserer modernen Kultur erobert, und besonders die moderne Städtebaukunst läßt es sich angelegen sein, in unseren Häusermeeren die Gärten an den gesundheitlichen und ästhetischen Gesichtspunkten reich und richtig zu verteilen.

### Das Feldbeer braucht dringend Hofer, Senf und Stroh! Landwirte helft dem Heere!